# Die Heimat am Mittag

**Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal**

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27.
Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gültig. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 45 | Mittwoch, 23. Februar | 1944


# Die große Schlacht im Landekopf von Nettuno

## Feindliche Kampfgruppe eingeschlossen — Eine britische Kompanie vernichtet — Deutsche Luftwaffe bekämpft feindliche Schiffsansammlungen

**Berlin, 23. Februar.** Im Landekopf von Nettuno versucht der Gegner mit allen Kräften unter Heranführung von Reserven und durch Unterstützung seiner schweren Waffen und Schiffsgeschütze sowie fortgesetzte Bombenangriffe der deutschen Angriff zum Stehen zu bringen. Trotz seiner unter schweren Verlusten immer wieder angesetzten Gegenstöße konnte der Feind nicht verhindern, daß unsere Truppen im Raum von Aprilia ihre Stellungen weiter verbesserten und am Sonntag südlich der Stadt eine Kräftegruppe einschlossen. Sämtliche Versuche des Gegners, von innen oder außen den Einschließungsring zu sprengen, scheiterten für ihn verlustreich. Auch seine mit Panzern den ganzen Tag über geführten Gegenstöße südlich Aprilia wurden jedesmal abgewiesen.

Bei einem überraschenden Vorstoß nahmen unsere Truppen ein stark besetztes Höhengelände und vernichteten dabei eine britische Kompanie. Durch erfolgreiche Stoßtruppunternehmen im linken Abschnitt des Landekopfes konnten unsere Stellungen ebenfalls weiter vorverlegt und dabei auf dem Campo di Carne südlich Aprilia mehrere Flak- und Pakgeschütze erbeutet und zahlreiche Gefangene eingebracht werden.

Als unsere Divisionen in den Morgenstunden des 16. Februars im Landekopf zum Angriff antraten, stießen sie auf eine stark ausgebaute Kette von Stützpunkten, um die sich hartnäckige Kämpfe entwickelten. Trotz des sich verstärkenden Widerstandes drangen sie auch am nächsten Tage weiter nach Süden vor und stürmten zahlreiche ausgebaute Widerstandsnester. Der Feind setzte dabei wiederholt starke Luftwaffenverbände ein und überschüttete unsere Angriffsspitzen mit seinem Bombenhagel, während Explosionen von Tausenden von Granaten der Artillerie und Schiffsgeschütze das Schlachtfeld in dichten Pulverdampf hüllten.

Am dritten Kampftag lag ein so tiefer Dunstschleier über der Ebene, daß die feindlichen Bomber, die wegen der gefürchteten deutschen Flak sehr hoch fliegen, die Bewegungen unserer Truppen nicht erkennen konnten. Dafür legten die weittragenden Schiffsgeschütze des Gegners ein heftiges Sperrfeuer vor unsere Linien. Trotzdem traten die Grenadiere zu neuem Angriff an und drängten den Feind schrittweise zurück. Dabei durchstieß eine Division bei Nacht ein unübersichtliches Waldgelände und bildete einen Brückenkopf. Ein nachgeführtes Bataillon säuberte das Gelände, vernichtete zahlreiche Baumschützen und räucherte die restlichen Widerstandsnester im Walde aus. Grenadiere und Panzergrenadiere entrissen dem Feind dann weitere Stützpunkte und schufen dabei freie Bahn für neue Operationen. Versuche des Feindes, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten. Weder die Gegenstöße der Anglo-Amerikaner noch das sich oft zum Orkan steigernde Feuer der Artillerie konnten unsere Truppen hindern, weiter vorzudringen und den Feind zur Aufgabe weiterer Stellungen zu zwingen.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres vor allem durch fortgesetzte Angriffe auf Batteriestellungen. Am 18. Februar wurden dabei Haubitz-Batterien längs der Straße Aprilia—Anzio durch schwere Bombenangriffe zum Schweigen gebracht. Schlachtflugzeuge griffen feindliche Nachschubkolonnen nördlich Nettuno mit Bomben und Bordwaffen wirkungsvoll an und brachten zahlreiche mit Munition und Treibstoff beladene Fahrzeuge zur Explosion. Zur Abwehr unserer immer wieder angreifenden Nahkampffliegerverstärkte der Feind den Einsatz seiner Jäger. Im Verlauf der von beiden Seiten mit großer Heftigkeit geführten Luftkämpfe schossen deutsche Jäger zwölf, Flakartillerie der Luftwaffe sechs feindliche Flugzeuge ab. Ein deutscher Jäger rammte ein Feindflugzeug, das in der Luft auseinanderbrach und abstürzte.

Im Erdkampf eingesetzte Flakbatterien bekämpften mehrfach schanzende feindliche Infanterie nördlich Nettuno und führten Feuerüberfälle auf eine Granatwerfergruppe durch. Noch während die Kanoniere diese Ziele in direktem Beschuß mit Granaten eindeckten, griff eine feindliche Panzergruppe an, die vorher durch eine Bodenwelle gedeckt war. Im blitzschnellen Zielwechsel richteten unsere Flakkanoniere ihre Geschütze gegen den Angreifer und zerrissen mit ihren Panzergranaten sechs feindliche Kampfwagen, während der Rest schleunigst abdrehte. Damit hatten die Kanoniere den Versuch des Feindes, unsere linke Flanke einzudrücken, vereitelt.

In der Abenddämmerung und im Laufe der Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge den Hafen von Anzio, feindliche Batterien und Ausladestellen östlich Nettuno und die auf hoher See liegende Transportflotte der Alliierten an. Während im Hafengebiet und an den Ausladestellen umfangreiche Brände und heftige Explosionen entstanden, wurde ein Transporter von 7000 BRT. versenkt, ein weiterer von 8000 BRT. erhielt einen Volltreffer, der die Aufbauten und den Mittelteil völlig auseinanderriß. Ein drittes mit Munition beladenes Transportschiff von 9000 BRT. wurde durch mehrere Bombentreffer, die starke Explosionen hervorriefen, schwer beschädigt.

Deutsche Schlachtflieger bekämpften am 21. Februar im Schwerpunkt des italienischen Kampfraumes den Hafen von Anzio sowie Ausladungen in diesem Hafen mit guter Wirkung. Die Kaianlagen wurden getroffen und nach heftigen Detonationen entstanden umfangreiche Brände. Deutsche Jagdstaffeln schirmten den Luftraum über dem Landekopf Nettuno—Anzio während der Schlachtfliegerangriffe ab.

In der Nacht zum 22. 2. erfolgte ein zusammengefaßter Angriff starker Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die feindlichen Ausladestellen nordwestlich von Anzio und südöstlich von Nettuno. Das Zielgebiet war bei wolkenlosem Nachthimmel und nach Ausleuchtung durch zahlreiche Leuchtbomben gut sichtbar. Ein Teil der deutschen Verbände griff die auf der Reede von Anzio liegenden Kriegs- und Handelsschiffe der Anglo-Amerikaner mit Bomben an. Dabei wurden, wie der Wehrmachtbericht vom 22. 2. meldet, zwei Handelsschiffe mit zusammen 9000 BRT so schwer beschädigt, daß mit ihrer Vernichtung gerechnet werden kann. Insgesamt wurden fünf Frachter mit 22 000 BRT und ein Zerstörer getroffen. Eines der Schiffe von etwa 3000 BRT geriet nach dem Bombenwurf mittschiffs in Brand. Unsere im Sturz- und Gleitflug angreifenden Kampfflieger erzielten ihre Erfolge trotz der heftigen Flakabwehr, die ihnen von den zur Sicherung im Zickzackkurs laufenden feindlichen Zerstörern entgegenschlug. Weitere in mehreren Wellen anfliegende deutsche Verbände deckten am Strande liegende Landungsfahrzeuge sowie in der Nähe der Küste in Stellung gegangene Batterien und neu eingerichtete Munitions- und Brennstofflager völlig mit Bomben ein. Schon während des Angriffs entstanden zahlreiche Brände sowie außerordentlich heftige Explosionen in dem schmalen Küstenstreifen. Noch nach zwei Stunden wurden starke Explosionen und ein ausgedehnter Flächenbrand beobachtet, der auch noch in den Morgenstunden des darauffolgenden Tages erkannt werden konnte.



Die Helden von Tscherkassy bei Dr. Dietrich. Von rechts: Dr. Dietrich, Leon Degrelle, der zum SS-Hauptsturmführer befördert wurde, Generalleutnant Lieb, dem das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen wurde und Generalleutnant Gille, der mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes ausgezeichnet wurde. (Atlantic)

## Die Londoner Verteidigung überrumpelt

### Ganze Körbe voll Brandbomben / Die Londoner Presse sucht Ausweichquartiere

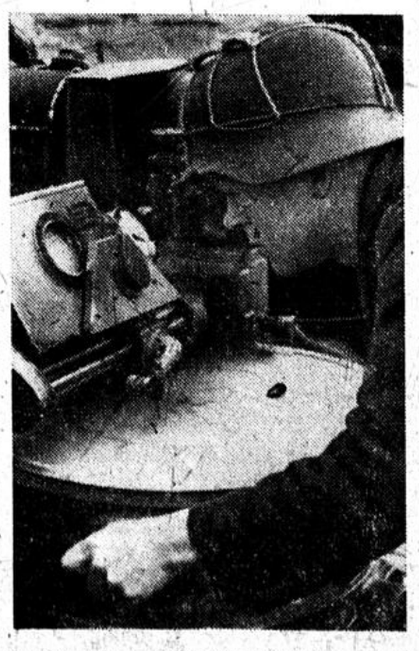
**Berlin, 23. Februar.** Sämtliche Auslandspressestimmen über die Wirkungen der letzten deutschen Luftangriffe auf London sind darin einig, daß die englische Hauptstadt noch nie so schwer angegriffen wurde wie in den letzten Tagen und daß selbst die Bombardements des Jahres 1941 in den Schatten gestellt sind. Den Londonern sind insbesondere die furchtbare Durchschlagskraft der deutschen Sprengstoffe und die erschreckende Treffsicherheit der deutschen Flieger schwer auf die Nerven gefallen. Auch das außerordentlich geringe Abschußergebnis verfehlt seine Auswirkungen in dem gegenwärtigen Nervenkriege nicht.

Typisch für den Wandel, der in der Beurteilung unserer Luftangriffe auf London in den letzten Tagen und Stunden eingetreten ist, muß die Berichterstattung der schwedischen Presse bezeichnet werden. Die gesamte Stockholmer Nachmittags- und Abendpresse des Montags berichtet hierüber in großer Aufmachung. Noch lange nach dem Entwarnungssignal, schreibt „Aftonbladet" sei der Himmel durch die lodernden Flammen gewaltiger Brände gerötet gewesen. Es entstanden nennenswerte Schäden und viele Todesopfer waren festzustellen. Zahlreiche Straßen Londons waren durch die Trümmer zerstörter Häuser vollständig blockiert.

„Aftontidningen hebt hervor, daß die deutschen Bombenflieger die Londoner Verteidigung überrumpelten. Man verhehle sich in London nicht, daß der deutsche Luftangriff völlig überraschend kam. Bisher hätte man geglaubt, daß die Luftwaffe der Deutschen nur bei bester Wetterlage anzugreifen vermöchte, diesmal wäre aber das Wetter alles andere als gut gewesen. „Nya Dagligt Allehanda" berichtet, daß die deutsche Luftwaffe nicht nur „ganze Körbe voller Brandbomben" abgeworfen habe, sondern auch eine neue Erfindung und eine neue Taktik anwandte, die offensichtlich erfolgreich waren. Es könnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Deutschen durch wissenschaftliche Erfindungen ihre Taktik bedeutend verbessert hätten.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie schwer London bei unseren letzten Luftangriffen heimgesucht wurde, dann hat Churchill selbst diesen geliefert. Nach einer Meldung Globereuters hat nämlich Ministerpräsident Churchill am Montag einige der Stadtteile besucht, die besonders beschädigt wurden. Er soll dabei die Bevölkerung mit den berühmten V-Zeichen begrüßt und gesagt haben: „Es ist wie in den vergangenen Tagen". Von ihm zu erwarten, daß er offen eingesteht, die neuen Angriffe wären viel verheerender als jene vor drei Jahren, wäre von ihm freilich zuviel verlangt.

An seiner Stelle tritt die Londoner Presse als Kronzeuge für die vernichtenden Auswirkungen der jüngsten deutschen Schläge auf. Die Pressefachzeitschrift „Worlds Preß News" gibt nämlich bekannt, daß die Londoner Presse wie in den Bluttagen von 1940/41 sich nach neuen Ausweichstellen umsieht, um auf keinen Fall unvorbereitet dazustehen, wenn Verlagsgebäude durch Bombenvolltreffer zerstört würden. Alle Vorkehrungen, die man vor drei Jahren für die Luftangriffe traf, um in Londoner Vororten oder auch außerhalb Londons die Zeitungen nötigenfalls erscheinen zu lassen, sind in den letzten Tagen überholt worden. Zum Teil suchten sich die Verlage auch ganze neue Ausweichstellen. Was immer auch im Voraus geplant werden könne, schreibt diese Fachzeitschrift, geschehe heute, damit die Londoner Presse auf alle Eventualitäten gerüstet sei und das Erscheinen der Zeitungen nach Möglichkeit nicht unterbrochen werde.



Der Flugweg des Feindfliegers wird genauestens am Entfernungsmesser verfolgt.
(PK.-Aufn.: Kriegsber. Engelmann.)

## Churchill in der Defensive

**Berlin, 23. Februar.** Es herrscht Unzufriedenheit in England, schreibt „Daily Herald", das führende Organ der Arbeiterpartei, am Tage nach der konservativen Niederlage im Wahlkreis West-Derbyshire. Selbst das persönliche Eingreifen Churchills und der Einsatz einer mystischen sowjetischen Blondine konnten den katastrophalen Rückgang der Konservativen Partei, der einem Bergsturz gleichkommt, nicht verhindern. Ein überwältigender Sieg Churchills bei den Neuwahlen nach dem Kriege, der bisher allgemein feststand, ist jetzt schon sehr fraglich geworden. Die Krise der Konservativen Partei ist offenkundig, und in der Arbeiterpartei mehren sich die Stimmen derer, die verlangen, daß der Burgfriede aufgegeben und eine frischfröhliche Oppositionspolitik inauguriert werde. Boshaft bemerkte zum letzten Wochenende der bekannte Führer der unabhängigen Arbeiterparteiler im Unterhause, Mr. Maxton, daß man der Arbeiterpartei nur den Rat geben könnte, aus der Koalition auszuscheiden und nicht länger abzuwarten, bis sie entweder mit Schmach und Schande davongejagt oder an ihrer eigenen Unfähigkeit zugrunde gehen würde.

Weder als Chef der Konservativen Partei noch als Premierminister ist Churchill gegenwärtig vom Glück begünstigt. Es will ihm nichts mehr gelingen. Das Britenvolk fragt sich kopfschüttelnd, was seine Italienpolitik gegenüber Badoglio bedeuten soll, da er vor Monaten die Befreiung des italienischen Volkes verkündete, jetzt aber die monarchistische Adelsclique gegenüber dem ausgesprochenen Willen des Volkes am Ruder lasse und unterstütze. Ebenso unverständlich und zwiespältig ist sein Eintreten für den jugoslawischen Bandenführer Tito bei gleichzeitiger Anerkennung des Exkönigs Peter und seines Kabinetts Puritsch. In Nordafrika werden de Gaulle Waffen geliefert, aber sein Regiment weder von England noch von USA. anerkannt. Noch toller muß die Regierungspolitik Churchills den Polen gegenüber erscheinen, da sie sich in Widersprüchen überstürzt und alle gegebenen Versprechungen bricht. Auf die Abhängigkeit der Britenpolitik von USA. ist jetzt ein außenpolitisches Verhältnis zu Moskau gefolgt, das einer Kuratelstellung gleichkommt und auf den einfachen Mann aus dem Volke den Eindruck machen muß, daß die englischen Kabinettsmitglieder zu moskowitischen Schuhputzern degradiert würden. Sie erhalten aus dem Kreml eine politische Ohrfeige nach der anderen, ohne auch nur in der Lage zu sein, dagegen protestieren zu können.

Auch militärisch ist alles ganz anders gekommen, als Churchills es prophezeite. Konnte man die peinliche Langsamkeit des italienischen Feldzuges und dessen gigantische Fehlschläge anfänglich noch den Amerikanern zuschieben, so mußte dies aufhören, als in steigendem Maße die Briten selbst und ihre Hilfstruppen aus dem Empire eingesetzt wurden. Noch beklemmender gestaltete sich die Entwicklung, als die kühnen Hoffnungen, die man auf den Brückenkopf von Anzio und Nettuno setzte, sich nicht erfüllten und aus der erträumten sieghaften Offensive eine recht kritische Defensive geworden ist. Schließlich kamen die überraschenden deutschen Luftangriffe auf London, die so gar nicht in die Konzepte und Projekte der anglo-amerikanischen Kriegführung paßten. Gegenüber den hysterischen Siegeshoffnungen der öffentlichen Meinung mußten sich diese Rückschläge, die seltsame Aussichten für die Zweite Front eröffnen, in der Volksstimmung um so bedenklicher gestalten. Die Nervenkriegsstrategen Churchills, die sich der irrigen Auffassung hingaben, mit vermehrten Angriffen der anglo-amerikanischen Luftgangster den deutschen Siegeswillen zu erschüttern, sehen sich infolge dieser Entwicklung vor der nicht beneidenswerten Aufgabe, die eigene innere Front, die bedenklich ins Wanken geraten ist, zu konsolidieren. Der Nervenkrieg hat sich jedenfalls heute schon als ein zweischneidiges Schwert erwiesen, indem er das Britenvolk ungleich mehr belastet als uns.

## Kleine politische Nachrichten

**Vigo.** Der Gouverneur des Staates Sinaida (Mexiko) wurde am Montag früh nach einer Feier durch einen Unbekannten erschossen. Reuter teilt mit, daß es aus politischen Gründen geschah.

**Vigo.** Der Bürgermeister von Los Angeles gab bekannt, daß die Angestellten der städtischen Kraft- und Wasserwerke in den Streik getreten sind.

**Agram.** Verläßlichen Meldungen zufolge ist im Lager der Tito-Partisanen eine offene Fehde ausgebrochen, die nach bolschewistischer Methode zur „Liquidierung" einiger Häuptlinge geführt hat.

**Stockholm.** Wie Reuter aus Sydney meldet, haben sich weitere Kohlengruben dem Streik angeschlossen, so daß jetzt insgesamt 17 Kohlengruben an der Südküste Australiens stilliegen.

## Stellungen bei Nettuno verbessert

### Harte Abwehrkämpfe im Osten — General Stemmermann fand den Heldentod

**Aus dem Führerhauptquartier, 22. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Unsere Truppen stehen in Kriwoi Rog in schweren Häuserkämpfen mit vorgedrungenen feindlichen Kräften. Bei Swenigorodka, östlich Shaschkoff, südlich der Beresina und nordöstlich Rogatschew wurden feindliche Angriffe blutig abgewiesen, örtliche Einbrüche bereinigt oder abgeriegelt.**

**Nördlich Welikije Luki griffen die Sowjets erfolglos an. Nach Zerstörung aller militärischen Anlagen wurden die Trümmerfelder der ehemaligen Stadt Cholm im Zuge einer vorgesehenen Absatzbewegung geräumt.**

**Zwischen Ilmen- und Peipussee scheiterten in mehreren Abschnitten stärkere feindliche Angriffe.**

**General der Artillerie Stemmermann, Befehlshaber der westlich Tscherkassy eingeschlossenen und dann ausgebrochenen Kampfgruppe, ist am letzten Tage des Durchbruchs durch einen Artillerievolltreffer in seinem Kraftwagen gefallen. Ihm kommt ein großes Verdienst an der unerschütterlichen Haltung und dem Ausbruch der Kampfgruppe zu. Das Heer hat mit ihm einen besonders bewährten Truppenführer verloren.**

**In Italien konnten unsere Truppen in mehreren Abschnitten des Landeskopfes von Nettuno gegen zähen feindlichen Widerstand ihre Stellungen verbessern. Gegenangriffe des Feindes gegen unsere neuen Linien wurden abgeschlagen. Der südlich Aprilia eingeschlossene Feind wird gruppenweise ausgehoben.**

**Deutsche Kampf- und Schlachtfliegerverbände setzten bei Tag und Nacht ihre Angriffe gegen den Landekopf von Nettuno mit guter Wirkung fort. Im Hafen von Anzio wurden zwei Handelsschiffe mit 9900 BRT. durch Bombenwurf schwer beschädigt und mehrere Betriebsstoff- und Munitionslager vernichtet.**

**In den Nachmittagsstunden des 21. Februar griffen nordamerikanische Bomberverbände unter starkem Jagdschutz Orte in West- und Mitteldeutschland an. Die entstandenen Schäden sind gering. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 33 feindliche Flugzeuge, darunter 25 viermotorige Bomber, abgeschossen.**

**In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge Bomben in West- und Nordwestdeutschland.**

**Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages den Raum von London an.**

## Ein Sieger in hundert Luftkämpfen

### Eichenlaubträger Oberstleutnant Mayer, der erfolgreichste Tagjäger am Kanal / Der Kommodore des ruhmreichen Jagdgeschwaders „Richthofen" bezwang den hundertsten anglo-amerikanischen Gegner

DNB..., 23. Februar. (PK.) Eichenlaubträger Oberstleutnant Mayer steht heute an der Spitze aller erfolgreichen Jagdflieger der Englandfront. Sein hundertster Sieg rundet eine Erfolgsserie ab, die um so höher zu bewerten ist, als Oberstleutnant Mayer seit Beginn seines Einsatzes nur Engländer und US-Amerikaner als Gegner hatte.

Im Dezember v. J. waren es vier Jahre seit Oberstleutnant Mayer als Leutnant in das Jagdgeschwader „Richthofen" eintrat, dessen Kommodore er heute ist. Seit dieser Zeit hat er — von einer mehrmonatigen Kommandierung als Jagdlehrer abgesehen — an den meisten Luftkämpfen seines Geschwaders teilgenommen und ist der Offizier seines Verbandes, der am längsten im Einsatz steht. Im Wehrpaß des Kommodore lesen wir in kurzen Stichworten näheres über seinen militärischen Werdegang:

„Geboren in Engen im Breisgau. Am 1. November 1937 in die Wehrmacht eingetreten. Abiturient, Sohn eines Bauern, Segelflieger, Luftwaffenfreiwilliger, Offiziersanwärter der Fliegertruppe, Luftkriegsschule, Jagdfliegerschule, Jagdgeschwader am 1. Mai 1938. Am 1. August 1939 Leutnant, am 6. Dezember 1939 versetzt zum Jagdgeschwader „Richthofen", am 1. Juni 1943 Major und Kommodore desselben Jagdgeschwaders."

Noch interessanter ist ein kurzer Blick in die Abschußliste des Kommodore. Englische Jäger zuerst nur, aber auch damals Doubletten und dreifache Siege an einem Tage. Mit dem Aufkommen der viermotorigen Bomber aber beginnt die eigentliche aufsehenerregende Erfolgsserie dieses Jagdfliegers. Ein in der Geschichte der Jägerei einmaliger Fall ist der Abschuß von drei viermotorigen Bombern innerhalb 19 Minuten. In einem Gefechtsbericht heißt es darüber: „Mittags 12.08 Uhr in 6500 Meter Höhe Feindberührung mit sechzig viermotorigen Bombern, Angriff und Abschuß einer Boeing um 12.10 Uhr. Im weiteren Verlauf des Luftkampfes um 12.17 Uhr Angriff auf den Verbandsführer des amerikanischen Kampfverbandes. Treffer in der Kabine und in beiden Flächen. Es entstanden helle Brände in Kabine und Rumpf. Die Boeing stürzte trudelnd ab und schlug auf. Weiterer Angriff um 12.29 Uhr auf eine rechtsaußen fliegende Maschine. Auch sie zeichnete durch hellen Brand im Rumpf und schlug, nachdem viele Besatzungsmitglieder aussteigen konnten, unten auf. Alle drei Abschüsse wurden aus dem Verband heraus erzielt. Heute steht Oberstleutnant Mayer mit 26 bestätigten Abschüssen viermotoriger Bomber an der Spitze aller Tagjäger an der Englandfront.

Unsere Tagjäger am Kanal sind nüchterne und klare Rechner. Als seinerzeit der Feind mit einem Riesenaufwand an Reklame die Vorschußlorbeeren für seine angeblich unverletzlichen viermotorigen Bomber vergab, da waren es unsere Tagjäger und an ihrer Spitze

Oberstleutnant Mayer, die ruhig und besonnen nur das eine Wort „Abwarten" sagten.

Sie warteten ab und arbeiteten sorgfältig an einer besonderen Taktik für diese „märchenhaften" Flugzeuge, die angeblich nicht „runterzukriegen" sein sollen.

Die Flugzeuge kamen und es gab die ersten Feindberührungen. Wieder war es Oberstleutnant Mayer, der mit seinen Männern zuerst gegen diese schweren Gegner anrannte. Die Viermotorigen waren stark bewaffnet und flogen, zu feuerspeienden Igeln zusammengeschlossen, unter stärkstem Jagdschutz, aber unsere Jäger schafften es. Aus dem ersten vorsichtigen Abtasten oder dem stürmischen, unerschrockenen „Herangehen" wurde ein planmäßiges Bekämpfen auf Grund der steigenden Erfahrungen. Aber auch heute noch hat der Kommodore des Jagdgeschwaders „Richthofen" einen sehr einfachen Leitsatz für die Bekämpfung der viermotorigen Gegner. Der ernste über seine Jahre hinaus gereifte Führer seines Verbandes hält ihn hoch und gilt ihm bei jeder Besprechung und Belehrung mit seinen jungen Flugzeugführern immer wieder als Motto und beste wirksamste Waffe im Kampf. Es ist der Leitsatz des Weltkriegshelden Manfred von Richthofen „rangehen, bis man das Weiße im Auge des Gegners sieht."

Das Geschwader Richthofen lebt mit seinem Kommodore dem großen Vorbild des ersten Weltkrieges nach.

Das heiße Herz des geborenen Jagdfliegers haben, einen kühlen, berechnenden Kopf, unerhörten Schneid, und mit sich selbst vergessendem Draufgängertum dem Gegner die Stirn bieten — bedeuten heute hundertz siegreich beendete Luftkämpfe an der Kanalfront.

Kriegsberichter Hans A. Kestner.

---

**Genf.** Aehnlich wie in England kommt es nach „Daily Expreß" auch in den USA. immer wieder zu neuen Ausständen in der Flugzeugindustrie. In der Wright Aeronautical Company seien zurzeit 6000 Arbeiter in den Ausstand getreten, wodurch weitere Tausende zur Untätigkeit verurteilt seien.

**Genf.** Im „Army and Navy Journal", dem führenden Militärblatt der USA., erklärte der Generalstaatsanwalt Francis Biddle, allein im letzten Jahre habe er drei Unternehmer anklagen müssen wegen fortgesetzter Verwendung von fehlerhaftem Material für wichtige Rüstungszwecke. Diese Leute stellten ihre persönliche Raffgier über alles.

# Der anglo-amerikanische Europa-Verrat

## Ein offenes englisches Eingeständnis — England hat jedes Interesse an Europa aufgegeben

**Genf, 23. Februar.** Zum Thema Verrat Englands an Europa liefert die Londoner Zeitung „Daily Mail" einen interessanten Beitrag, der wegen der brutalen Offenheit und des beispiellosen Zynismus, mit der die Frage hier behandelt wird, besonders interessant und kennzeichnend ist. Der Verfasser dieses Artikels, Simon Harcourt-Smith, befaßt sich mit dem Verhältnis Englands zur Sowjetunion und untersucht dabei die Auffassungen der Oeffentlichkeit. Harcourt-Smith tritt entschieden dafür ein, daß die Freundschaft Englands mit der Sowjetunion in jedem Falle vertieft und daß alle kleinen Aergernisse und Reibungen beseitigt werden müßten. Er gibt am Schluß seiner Ausführungen den Rat, England solle vor aller Welt klipp und klar folgendes erklären:

**„Die sowjetrussische Herrschaft ist, wenn nicht auf dem ganzen europäischen Festlande, dann zumindest in Ost- und Mitteleuropa seit langem unvermeidlich. Wir begrüßen sie und freuen uns über die enge Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der neuen Tschecho-Slowakei. Wir sind der Auffassung, daß Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien, welches Schicksal die Sowjets ihnen auch zugedacht haben, es in reichem Maße verdienen."**

In dieser kaltschnäuzigen Form ist von englischer Seite wohl selten der Verrat zugestanden worden. Hier wird ganz unverblümt zugegeben, daß England jedes Interesse an Europa aufgegeben hat und es durchaus in Ordnung findet, wenn die Sowjetrussen ihre Ansprüche auf den europäischen Kontinent erheben. Wenn es nach Churchill und seiner Clique geht, mag der Bolschewismus ganz Europa überschlucken; gibt er sich mit Ost- und Mitteleuropa zufrieden, so ist das seine Sache.

Jedenfalls billigen, wie aus dem „Daily-Mail"-Artikel hervorgeht, die Regierung und auch die maßgebenden Faktoren der sogenannten öffentlichen Meinungsbildung die Pläne des Kreml unbesehen. Damit wird wiederum bestätigt, was nach den Konferenzen von Moskau und Teheran jedem objektiven Beobachter klar geworden war, daß nämlich England Europa abgeschrieben hat und es mitsamt den Völkern, die auf Englands Schutz bauen, den Sowjets überantwortet für den Fall, daß es den Alliierten gelingen würde, den Sieg davonzutragen. Handelt es sich bei dem Artikel der „Daily Mail" zwar auch wieder um die Verteilung des Bärenfelles, bevor man das Jagdopfer erlegt hat, so sind die Ausführungen des Londoner Blattes doch erneut ein Beweis dafür, daß die Sowjets völlig freie Hand in Europa haben würden und daß jede Hoffnung kleiner Völker auf einen Schutz durch England oder die USA. eine geradezu sträfliche Illusion wäre. Den vier Völkern Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien sagt Harcourt-Smith geradeheraus ins Gesicht, daß sie jedes Schicksal, welches auch immer die Sowjetunion ihnen zugedacht habe, verdienten. Was die übrigen Staaten des europäischen Festlands angeht, so hat man sich in London damit abgefunden, daß die Herrschaft des Bolschewismus „seit langem unvermeidlich" ist.

Wenn es jetzt noch irgendwo auf unserem Kontinent Völker geben sollte, die in dem Wahn leben, England und die USA. würden verhindern, daß sich der Bolschewismus im Falle eines alliierten Sieges über den ganzen Kontinent ausbreitet, dann müßten sie durch den „Daily-Mail"-Artikel endgültig von ihrem Irrwahn geheilt werden.

**Deutlicher denn je wird durch den „Daily-Mail"-Artikel klar, daß es für Europa nur die Wahl gibt: entweder Sieg Deutschlands oder Untergang des Kontinents. Die deutschen Heere sind der einzige Wall gegen den bolschewistischen Ansturm. Auf dem Schlachtfeld entscheidet sich das Schicksal unseres Festlandes.**

# Stärkste Machtkonzentration in Japan

## Zur Ernennung Tojos zum Generalstabschef

**Tokio, 23. Februar.** Zwei Tage nach der Bekanntgabe der Veränderungen innerhalb des japanischen Kabinetts, welche das Finanzministerium, das Verkehrsministerium und das Landwirtschafts- und Handelsministerium betrafen, erfolgte überraschend und als Ereignis von allergrößter Bedeutung die Ernennung des japanischen Premierministers und Kriegsministers General Tojo zum Generalstabschef. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß der Kaiser den Marineminister Shimada neben seinem bisherigen Aufgabenbereich mit dem Amt des Admiralstabschefs betraut habe. Im Vordergrund dieser einschneidenden Veränderungen steht zweifellos die Uebergabe des Postens des Generalstabschefs an Premierminister und Kriegsminister General Tojo.

Damit wird erstmalig in die Hände eines japanischen Staatsmannes eine Machtfülle gelegt, wie sie die moderne Geschichte Japans noch nicht kennt. Es liegt darin nach den hiesigen politischen Kreisen die Absicht, den Notwendigkeiten des Krieges weitgehend Rechnung zu tragen. Selbstverständlich wird sich Tojo neben dem Amt des Stabschefs, Rüstungsministers und Kriegsministers nicht ausschließlich den Aufgaben des Generalstabschefs widmen, sondern mehr oder weniger in Harmonie mit der Staatsführung und Politik die großen Linien der militärischen Strategie festlegen, um sie dann von den Vizestabschefs in die Praxis umsetzen zu lassen.

Interessant ist schließlich im Rahmen der Bekanntgegebenen Veränderungen die Ernennung von Generalleutnant Shojiro Iida zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte für Mitteljapan. Iida ist besonders durch seinen erfolgreichen Feldzug in Burma bekanntgeworden, wo er als Chef der japanischen Expeditionsarmee in kurzer Zeit das gesamte Burmagebiet vom Feind säuberte und den Engländern eine eindrucksvolle Niederlage bereitete.

### Mehr als 100 000 Inder zur nationalindischen Armee übergelaufen

Die Teilnahme der indischen Nationalarmee an der japanischen Offensive hat, wie die japanische Zeitung „Mainitschi" von der indisch-burmesischen Front meldet, ein großes Echo in dem indischen Volk gefunden und zu einer weiteren Verschärfung der antibritischen Stimmung beigetragen. Seit dem Ausbruch des Großostasiatenkrieges seien mehr als 100 000 Mann aus der britisch-indischen Armee desertiert; 15 000 von diesen seien mit ihrer militärischen Ausrüstung zur national-indischen Armee übergelaufen.

### Ganze Kompanie zu den nationalindischen Truppen übergelaufen

**Tokio, 23. Februar.** Die Wirkung der Teilnahme der indischen Nationalarmee an den Kämpfen in Burma zeigt ein bemerkenswertes Beispiel. Wie ein Frontbericht bekanntgibt, ergab sich bei der Eroberung des Höhenrückens zehn Kilometer östlich Buthidaung durch Einheiten der indischen Nationalarmee eine ganze vollausgerüstete Kompanie der anglo-amerikanischen Streitkräfte. Die Soldaten dieser Truppe einschließlich des Kompanieführers stammten — dem Frontbericht zufolge — aus dem Staat Gwalior (Mittelindien). Eine andere Einheit der indischen Nationalarmee, die zusammen mit den japanischen Truppen auf dem Vormarsch ist, konnte — wie ein weiterer Frontbericht besagt — wichtige Dokumente des Feindes in einer Kommandostelle erbeuten.

### Alliierte Truppen fliehen aus Burma

Einem Frontbericht von „Asahi Schimbun" zufolge versuchen sich Teile der im Gebiet des Mayu-Gebirges in Burma eingeschlossenen feindlichen Divisionen auf dem Wasserwege zu retten. Japanische Heeresflugzeuge haben den Kampf gegen den fliehenden Feind aufgenommen und belegen in rollendem Einsatz die feindlichen Schiffseinheiten mit Bomben.

### Burma-Front: Das Gros der 7. englischen Division aufgerieben

Von der burmesischen Front meldet Domei: Wie aus Frontmeldungen hervorgeht, wurde das Gros der eingeschlossenen 7. englischen Division durch pausenlose Angriffe der Japaner vollkommen aufgerieben. Nachdem der Feind bereits die Hälfte seiner Kampfstärke eingebüßt hatte, versuchte er verzweifelt aus der Umzingelung herauszukommen. Die Japaner schnitten den englischen Truppen jedoch den Rückzug ab.

# Die Wahlniederlage der Konservativen

## Angriff der Unabhängigen auf den Burgfrieden in England — Bestürzung bei den Gewerkschaften

**Stockholm, 23. Februar.** Das Ergebnis einer schweren Regierungsniederlage bei der Nachwahl in Westderbyshire hat im konservativen Lager und in den Kreisen der übrigen Regierungsparteien größte Bestürzung ausgelöst. „Die massive Mehrheit für den unabhängigen Kandidaten war mehr, als selbst die pessimistischsten Anhänger der Regierung erwartet hatten," stellt ein schwedischer Korrespondent in London fest. Die Folge ist, daß man in England nach den Ursachen und nach den Mitteln zu einer Abstellung forscht. Besonders leicht machen es sich einige konservative Blätter, wenn sie, nach den Worten von „Dagens Nyheters" Londoner Korrespondenten „mit aller Kraft Attlee und Sinclair als Führer von Labour und Liberalen ermahnen, dafür zu sorgen, daß ihre Wähler das nächste Mal richtig wählen". Was nichts anderes heißt, als daß im Zeichen des Burgfriedens, also im Rahmen der Regierungszusammenarbeit zwischen Konservativen, Liberalen und Labourleuten, die Labourwähler und die liberalen Wähler sich für den Kandidaten der englischen Herrschaftsklasse einsetzen sollen. Man erwartet denn auch im konservativen Lager, daß dieser „gute Rat" von Attlee und Sinclair mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg durchgesetzt werden könne. Man hat deshalb schon am Wochenende einen „Kriegsrat" der konservativen Parteiführung einberufen. Zwei Ursachen werden hauptsächlich für die Niederlage des Herzogssohnes, dessen Familie den Wahlkreis seit 300 Jahren mehr oder weniger beherrscht hat, angeführt: einmal die Opposition der Wähler gegen den Versuch, ihnen einen Kandidaten aufzuzwingen, und zweitens der Mangel an Programmen der Regierungsvertreter für die Nachkriegszeit. Der Protest der Derbyshirewähler trifft auf Winston Churchill in seiner Eigenschaft als Führer der Konservativen Partei, denn Churchill hat auch diesem konservativen Kandidaten einen „Empfehlungsbrief" mit auf den Weg gegeben.

Diese Art von Churchill „Unterstützung" ist den konservativen Kandidaten äußerst abträglich. Doch wichtiger ist noch die Programmlosigkeit der Regierungsvertreter bei Nachwahlen. Es ist schwer für den Kandidaten ohne ein Programm, zu gewinnen. Es reicht auch nicht, dem Wähler als einziges Ziel den militärischen Sieg hinzustellen. Auch unabhängige Kandidaten können das gleiche Ziel an erster Stelle anführen und durch ihr Vertrauen in die Zukunft die Oeffentlichkeit gewinnen, bemerkt die „Times" in einem sehr scharfen Artikel. Der „Daily Herald" spricht sich noch deutlicher aus, wenn er die Niederlage der Regierung mit dem „allgemeinen Mißtrauen" erklärt, daß sich „ernste Befürchtungen regen, daß die Vorbereitungen der Regierung für die Nachkriegszeit von Schlappheit und Unentschlossenheit geprägt sind."

Das Labourblatt hat besonderen Grund zur Unzufriedenheit mit diesem Ergebnis, denn die dortige Labourbeteiligung am Burgfrieden wird dadurch noch schwieriger gemacht, da der Sieger Wight bekanntlich erst aus der Labourpartei austreten mußte, um sich als unabhängiger Kandidat mit sozialistischem Programm und mit Unterstützung der regsamen Commonwealthpartei aufzustellen. Was Churchill und die Konservativen zu unternehmen gedenken, ist noch in eine Wolke von Gerüchten eingehüllt, deren radikalstes sogar von Reuter verbreitet wird und auf eine „Vollmachtforderung" Churchills für die Nationalregierung, das heißt also für eine Einstellung aller Nachwahlen bis Kriegsende hinausläuft.

# Moskau will Franco „unter Druck setzen"!

## Englische Zeitschrift bestätigt die Abhängigkeit Englands und der USA von Moskau

**Stockholm, 23. Februar.** Erst vor wenigen Tagen wurden unverschämte Anpöbelungen des spanischen Stabschefs durch eine sowjetamtliche Moskauer Zeitschrift bekannt, in der Franco als Bandit beschimpft und die spanische Neutralität als ein Feigenblatt bezeichnet wurde. Der Artikel der Sowjetzeitschrift gipfelte in der Drohung, daß man dafür sorgen werde, daß Franco nicht, wie er hoffe, aus diesem Kriege mit trockenen Füßen herauskomme.

„Diese unerhörte Verunglimpfung des spanischen Staatsoberhauptes liegt auf der Linie der anglo-amerikanischen Erpresserpolitik gegen Spanien und seinen Stabschef. Mit allen Mitteln wurde von London und Washington auf Spanien ein Druck ausgeübt, um es aus seiner Neutralität herauszuzerren.

**Jetzt gibt die Londoner Zeitschrift „Calvacade" offen und dreist zu, daß die von England und den USA. in Madrid unternommenen Schritte auf einen Wink Moskaus hin erfolgt seien, und daß der Kreml Anweisung gegeben habe, daß die Anglo-Amerikaner Franco „schwer unter Druck setzen" müßten, andernfalls die Sowjetregierung auf eigene Faust handeln würde.**

Ein neuer Beweis für die Hörigkeit Englands und der USA., die ihre Befehle von Moskau entgegennehmen und, wie das Beispiel Spanien zeigt, auch prompt ausführen. Weder Churchill noch Roosevelt wagen es, dem Kreml zu widersprechen. Stalin befiehlt, und die beiden anglo-amerikanischen Komplizen gehorchen.

Einen besonders kennzeichnenden Beitrag zu dem Thema liefert eine Aeußerung des USA.-Generalstaatsanwalts Francis Biddke; der nach einer Reutermeldung aus Washington anläßlich eines Verfahrens der Entneutralisierung zweier Mitglieder der Falange Puerto Rico die falangistische Bewegung als das spanische Musterbeispiel der totalitären Regierung bezeichnete und erklärte, diese Doktrin sei „unvereinbar mit dem Wohlergehen der Vereinigten Staaten". Aus diesen Worten spricht die typisch nordamerikanische Ueberheblichkeit und Anmaßung. Biddle fühlt sich so wie sein Brotgeber Franklin Delano Roosevelt als der Richter über die Völker der Welt, der sich das Recht anmaßt, allen Staaten die Regierungsformen vorzuschreiben, und der das Regierungssystem der USA. als die Norm für den Erdball ansieht. Mit der typisch demokratischen Engstirnigkeit verteidigt Biddle ein System, das mehr als andere Regierungsformen als Diktatur angesehen werden muß, nämlich als Diktatur des Judentums und der Wallstreet. Oder wollte Biddle etwa behaupten, daß Roosevelt eine eigene Politik betreiben könne? Könnte er abstreiten, daß der USA.-Präsident nur ein Strohmann der jüdischen Börsenjobber ist? Ueber das „Wohlergehen der Vereinigten Staaten" befinden nicht Roosevelt und seine Regierung. Dieses „Wohlergehen" liegt in den Händen eines Bernhard Manasse Baruch und der anderen allmächtigen Judenhäuptlinge, die die Geschicke der USA. so lenken, wie sie mit den Geschäften und Spekulationen der Wallstreet vereinbar sind.

---

### Das Eichenlaub für den Befehlshaber im Brückenkopf Nikopol

**Führerhauptquartier 23 Febr. Der Führer verlieh am 17. 2. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Gebirgstruppen Ferdinand Schörner, Kommandierenden General eines Panzerkorps, als 398. Soldaten der deutschen Wehrmacht.**

General Schörner hat das Ritterkreuz am 20. April 1941 erhalten, als er nach Durchbruch durch die Metaxaslinie an der Spitze seiner Gebirgs-Division bis Saloniki vorgestoßen war. Seit dem 25. November 1943 war General Schörner Befehlshaber im Brückenkopf Nikopol. Ueber seine und seiner Truppen Leistungen in diesem Kampfabschnitt gegen einen immer wieder mit starken Kräften anrennenden Feind brachte der Wehrmachtbericht vom 18. 2. 1944 nähere Einzelheiten. Besondere Schwierigkeiten bereiteten bei der Räumung des Brückenkopfes, die am 4. Februar begann, die unvorstellbar schwierigen Wege- und Geländeverhältnisse. Die Führung und das persönliche Eingreifen des Kommandierenden Generals, der stets an den Brennpunkten des Kampfes zu finden war, ermöglichten durch die Tapferkeit und Hingabe der Truppen die planmäßige Ausführung der befohlenen Bewegungen.

### Neue Ritterkreuzträger

**Führerhauptquartier, 22. Februar.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Hans Clüver, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Leingärtner, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Oberleutnant Reinhold Ertel, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung; Oberleutnant d. R. Hans Neumayer, Kompaniechef in einem Grenadierregiment; Leutnant d. R. Heinz Behnke, Zugführer in einem Grenadierregiment; Wachtmeister Karl Engelbrecht, Zugführer in einem Füsilierbataillon; Obergefreiten Rudolf Albust, Richtschütze in einer Panzerjägerabteilung.

---

**Lissabon.** „Wenn der Italien-Feldzug in dem jetzigen Tempo weitergeht, so können viele Jahre vergehen, bis Italien von den Anglo-Amerikanern besetzt ist", schreibt das englandfreundliche „Journal do Commercio".

---

# Liz Erlenn
# AGATHE

ROMAN VON MARIA WERNKING

Urheber-Rechtsschutz Verlag Oskar Meister Werdau

29. Fortsetzung

Will Jagenlauf saß ganz still und ließ Liselottes Hand nicht los. Und sie überließ sie ihm, es ging wie eine magische Kraft von dieser festen Männerhand aus. So konnte sie endlich, endlich sprechen. Jedes Wort war Befreiung von wochenlanger Qual.

Will unterbrach Liselottes Beichte mit keinem Wort. Nur sein Gesicht wurde härter und härter. In seinen Augen lag etwas wie Stählernes.

Als Liselotte geendet, sagte er nur: „Ich danke Ihnen, Fräulein Berg. Ich bitte Sie um eins: Gehen Sie jetzt ganz ruhig und getrost heim. Mit Burlede rechne ich ab! Weder Ihnen, noch Ihrem Bruder, noch Agathe wird etwas geschehen."

Liselotte trocknete ihre letzten Tränen. Jedes Wort von diesem Manne gab Sicherheit. Dieser Will Jagenlauf versprach nichts, was er nicht halten konnte. Wie er Burlede besiegen würde, das wußte sie nicht. Aber daß es ihm gelingen würde, war ihr eine heilige Gewißheit.

„Sie hören bald von mir, Fräulein Liselotte," versprach Will und schrieb sich ihre Anschrift auf. „Und nun gehen Sie. Wenn Burlede heimkommt, und er muß doch einmal kommen, möchte ich Sie nicht mehr hier haben. Was ich mit ihm abzumachen habe, ist nur eine Angelegenheit für Männer."

Will hatte mühsam an sich gehalten, so lange Liselotte Berg bei ihm gewesen. Nun sie aber gegangen, brach seine ganze Empörung hell durch. Er hatte nach Berns Berichten Burlede ja allerlei zugetraut. Aber diese kaltblütigen Schurkenstreiche überstiegen alles, was er sich vorgestellt. Für einen solchen Burschen gab es nur eins: die Reitpeitsche! Er sah auf die Uhr. Hoffnungslos, noch länger zu warten. Wer konnte wissen, wo Burlede steckte. Er wollte ihm aber wenigstens seinen Besuch für den nächsten Tag ankündigen. Sein Brief würde derartig ausfallen, daß Burlede zu Hause sein würde.

Er setzte sich an den Schreibtisch, schob einen Stapel Rechnungen und Geschäftspapiere beiseite, um Platz zu finden.

Dabei entglitt eine kleine Schachtel seinen Händen, der Deckel löste sich, aus einem Papier verstreute sich ein kristallisches Pulver. Will nahm die Schachtel auf, las die Aufschrift, stutzte. Sehr nachdenklich besah er sich das auf der Erde verstreute Pulver, sammelte es vorsichtig auf dem dünnen Papier auf und verstaute das Ganze in seiner Tasche. Dann begann er zu schreiben. Es waren nur ein paar Worte, aber sie würden genügen. Er fand einen Umschlag, verschloß den Brief und erhob sich. Gerade wollte er die Wirtin rufen, da hörte er aus der Küche den Lautsprecher des Radios:

„In dem Großen Preis von Karlshorst gab es eine unbegreifliche Ueberraschung. Der Favorit „Sturmvogel" wurde gegen alles Erwarten von „Herakles" geschlagen. Das völlige Versagen „Sturmvogels", auf das hohe Summen gesetzt worden sind, ist allen Fachleuten des Rennsports unerklärlich. Achtung! Eben erhalten wir folgende Nachricht: Auf Grund eingehender Untersuchungen ist die Rennbehörde zu dem Schluß gekommen, daß „Sturmvogel" gedopt worden sein muß. Die Kriminalpolizei ist bereits an der Arbeit, um den rätselhaften Fall aufzuklären."

Will lauschte bewegungslos. Er stand hinter der offenen Herrenzimmertür und konnte vom Korridor aus nicht gesehen werden. Auch Burlede, der jetzt die Korridortür aufschloß, sah den Besucher nicht. Pfeifend trat er in den Korridor.

Frau Schäfer stürzte ihm entgegen: „Jotte doch, Herr von Burlede, da hat doch det Biest, der „Herakles", wirklich jewonnen. Sie sind wirklich ein kluger Herr, — hätt ick nich auf Ihnen jehört, ick hätte ook uff den „Sturmvogel" jesetzt wie die andern alle und hätt mein Jeld schwimmen sehen."

„Ja also, Schäferchen, wer hat recht behalten?" lachte Burlede. „Und nun gehen Sie mal runter und besorgen Sie mir was extra Gutes zum Essen; ich habe bei der Hitze keine Lust, ins Restaurant zu gehen."

Will stand bewegungslos. Sein Gehirn arbeitete fieberhaft, und dabei nahm er noch die kleinsten Einzelheiten in sich auf. Frau Schäfer hatte „Herakles" auf der zweiten Silbe betont, blödsinnig hörte sich das an. In der Ecke zwischen Herrenzimmertür und Heizung hing ein Spinnengewebe. Burlede schien Russisch Juchten als Parfüm zu brauchen, scharf und streng kam der Duft aus dem Korridor.

„Ich hätte ja beinah vergessen, Herr von Burlede, da is ja schon 'ne Ewigkeit ein Herr drinnen, der Sie sprechen möchte," rief die Wirtin, schon im Begriff fortzueilen.

„Ein Herr ...?"

Burlede dachte nach. Doch nicht etwa Hausmann? War ihm einer hinter seine Manipulationen gekommen? Ach Unsinn, Hausmann saß jetzt sicher irgendwo auf dem Rennplatz und weinte seinen verlorenen Wettzeldern nach. Er selbst aber hatte alles, was er besessen, auf „Herakles" gesetzt und seinen schönen Schnitt dabei gemacht.

„Wer ist es denn —?" wollte er fragen. Aber das Wort erstickte ihm in der Kehle. Während Frau Schäfer die Korridortür schon zuschlug, trat Will Jagenlauf vor:

„Kommen Sie nur, Burlede. Zurückzucken gibt es nicht mehr. Wissen Sie, was Sie sind? Ein Spieler, ein Erpresser, ein großer Schwindler — aber nun ist es genug! Sie werden weder Agathe um ihre Arbeit und ihren Namen betrügen. Sie werden die arme kleine Berg und ihren Bruder nicht mehr unglücklich machen, Sie werden keine Pferde mehr dopen und die Menschen um ihr bißchen Geld bringen — jetzt ist es aus mit Ihnen, Burlede! Die Polizei wird sich sehr bald mit Ihnen beschäftigen!"

Burlede war grünlichweiß geworden. Er rang nach Luft. Dann sprang er plötzlich Will Jagenlauf an. „Verdammter Hund!" gurgelte er, wollte sich auf Will stürzen. Will hob den Arm mit einer beinahe spielerischen Gebärde. Dann aber knirschten seine Zähne aufeinander, so fest biß er die Kiefer zusammen. Mit einem furchtbaren Vorhieb streckte er Burlede nieder. Der sackte lautlos zusammen.

„Pfui Teufel," sagte Will Jagenlauf halblaut, sah noch einmal angeekelt auf das Bündel Mensch da unten. Dann ging er.

So, nun bleibt nur noch der Weg zur Polizei, dachte er auf der Treppe, ich brauche mich nicht eilen. Burlede hat für ein Weilchen genug.

Er rief eine Taxe an und ließ sich zum Polizeipräsidium fahren.

*

Burlede lag noch immer am Boden. Sehr langsam begann sein Gehirn wieder zu arbeiten. Er versuchte sich aufzurichten, es ging nur mühsam. Sein Kopf schmerzte furchtbar von Will Jagenlaufs Hieb. Vor den Augen tanzte es ihm wie feuerfarbene und violette Kreise. Mit dem letzten Aufgebot seiner Energie richtete er sich endlich sich am Sessel hochtastend, völlig auf. Allmählich besann er sich — und nun wußte er, es war alles aus. Will Jagenlauf war kein Mann der leeren Drohungen. Der saß jetzt vermutlich bereits bei der Polizei und gab die ganze Geschichte zu Protokoll. Man konnte es sich an den Fingern abzählen, wann man von den Kriminalbeamten abgeholt würde.

Burlede war nun soweit, alles ganz klar und kalt überdenken zu können. Er war verloren. Er hatte va banque gespielt — auch mit seinem Leben — und mußte nun den Preis zahlen. Ins Gefängnis? Niemals! — Er öffnete die Mittelschublade des Schreibtisches. Griffbereit lag der Revolver. Nachdenklich nahm er ihn zur Hand, die Lichtreflexe lagen auf dem Lauf.

„Aus!" sagte er laut zu sich selbst. Diese kleine Waffe war nun das letzte. Zum letztenmal hatte er mit ihr seinem Lieblingspferde, der isabellenfarbigen Dolores, den Gnadenschuß gegeben, als sie am Wassergraben tödlich gestürzt war. Er hatte auch das Rennen um das Leben verloren — und mußte die Folgerung ziehen. Er setzte den kühlen Lauf des Revolvers an die Schläfe. Ein zischender Knall peitschte durch die Stille. —

*

Eine Stunde später fuhr ein Auto mit zwei Kriminalbeamten und Will Jagenlauf zur Wohnung Burledes.

„Ich warte unten," erklärte Will und mußte melancholisch daran denken, wie dies Aufumbabpatrouillieren vor diesem Unglückshause ihm vom Schicksal bestimmt zu sein schien. War aber Burlede erst gefaßt, dann würde das Unglück für Agathe und Liselotte gebannt sein. Freilich, einen Skandal würde es geben. Der Prozeß Burlede würde die Beziehungen Burledes zu Agathe aufrühren — bitter für Agathes Stolz. Aber durch diese Schwierigkeiten mußte sie eben hindurch.

Die Kriminalbeamten waren schon im Hause, als Frau Schäfer auftauchte. Ihre Markttasche war prall gefüllt. Erstaunt musterte sie Will.

Der sagte mit einem grimmigen Lachen: „Na, ja, meine Beste, ich bin noch immer hier, wie Sie sehen. Bitte, bemühen Sie sich doch schnell einmal hinauf, da sind zwei Herren die Herrn von Burlede dringend suchen."

„So eilig wird et wol nich sin," murrte Frau Schäfer. Sie liebte es nicht, aus ihrer Ruhe gebracht zu werden, und absichtlich langsam verschwand sie im Seiteneingang, um die Hintertreppe emporzusteigen. Will wartete. Nach einer kleinen Weile sah er den einen Beamten schnell aus dem Hause kommen.

Will blickte ihm gespannt entgegen. Der Kriminalbeamte machte ein so eigentümliches Gesicht.

„Haben Sie ihn nicht gefunden?" fragte Will neugierig. „Ist er ausgerissen?"

„Nein, Herr Jagenlauf — aber er hat sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Wir fanden Burlede erschossen in seinem Arbeitszimmer."

Will schwieg einen Augenblick. Dann sagte er sehr ernst: „Was konnte aus diesem verpfuschten Leben auch noch werden? Wenigstens hat er durch seinen Tod anderen Menschen viel erspart. — Brauchen Sie mich im Augenblick noch?"

„Jetzt nicht, Herr Jagenlauf, jetzt haben erst der Polizeiarzt und dir Mordkommission zu arbeiten. Ihre Anschuldigungen haben Sie ja zu Protokoll gegeben. Wir werden Sie später noch einmal bitten müssen. Wo erreichen wir Sie?"

„Bis heute abend noch hier. Ab morgen auf meinem Gute Hochheim; ich habe Ihnen die Anschrift ja gegeben."

Mit einem Händedruck trennten sich die Herren. Während der Kriminalkommissar zum Amt fuhr, machte sich Will auf den Weg zu Liselotte. In das Gefühl der Befreiung für sie und Agathe schwang noch ein tiefer Ernst. Wie leichtfertig hatte Burlede sein Leben vertan. Was hatte er bei seinem glänzenden Anlagen, seiner Begabung des Geistes und des Körpers erreichen, wieviel Gutes und Wertvolles schaffen können! Aber er hatte seine Gaben nur als sein persönliches Eigentum angesehen, alles skrupellos der eigenen Lebensgier untergeordnet. So hatte er Schiffbruch gelitten. Wer nicht eine verpflichtende Idee über sich selbst hinaus sah, wer nicht für andere, für eine Gemeinschaft der Menschen, der Liebe, der Heimat wirkte, mußte schließlich in sich selbst zugrunde gehen.

Die kleine Liselotte hatte in ihrem Kreise diesen höheren Sinn des Lebens, diese Verpflichtung tiefer geahnt als Burlede mit seinem überragenden Verstande — sie hatte gar Schwereres auf sich genommen für den Bruder, den Vater, die Familie und Agathe, die Freundin. Gut, daß er ihr helfen durfte. — Beim Gedanken an Liselotte wurde er wieder froher.

(Fortsetzung folgt.)

# Blick in die Heimat

Mittwoch, den 23. Februar 1944.

### Datt drow nich komm'n

Emma Nöcker was all vüölle Johre bie Buer Dahlmann as Denstmäken. Wänn Emma ok nich mähr ganz jung was, pock et doch düchtig met an, un dä Buer sowuohl as siene Frau waren gued met Emma tofriän. Ower Emma konn nich blos arbäien as 'n Käl, nä, ät hadde ouk Kurasche as 'n Mannsmensche. Nu hadde dä Buer ouk äinen Knecht met Namen Anton Knickel. Dä konn sick met Emma nich besonners gued vöstohn. Emma hadde ähm geärgert, un Anton nahm sick vüör, dat Fraumensche mol gehörig in Angst to jagen. Dä Gelägenheit kam nu ikliger, as Anton ät gedacht hadde.

Aeines Owends soll Emma vüör dä Dahlmännsche noh dä Nohbersfrau, üm äin Wasseliesen to läihen. „Du büs doch nich bange?" freig dä Buersfrau. Emma ower lachen: „Eck bange? Do lot mol äiner kommien, dä kritt wat vüör dä Höner!" Dann nahm ät sick en Dauk vam Nagel un trock los. To buten was ät am riägn un wahn düster. Anton Knickel ower saat am Uowen un hoer sick alles met an. As Emma wäg was, schläik hä sick ut dä Klöcke. — —

Aoine guedde halwe Stunne later kam Emma terügge. Ahnungslos gong ät düörch dän Owend. Dä siene Riägen dräiw ähm in't Gesichte, un et mook, datt ät wäg kam. Nu was ät bold to Huese, un ät pock schon met dä Hand an dat Heck, wat in dä groute Sandstäinmuer was, do bläiw ät op äimol stuer stohn. Do hadde sick doch wat bewäget? Emma gong nöggер. Richtig, do lag wat, dat sohä ganz geföhrlick ut un hadde äin paar groute Höner. As Emma bold dobie was, fong ät ganz schäiwig an to jöhlen un buarn sick op, üm dann op Emma tautokomm'n. Do kam ower met äimol Liäwen in dat Fraumensche. Aet nahm dat Wasseliesen in beide Hänne, un „klatsch!" fuusen dat schwore Ding däm Ungetüm midden tüschen dä Höner. Dat brülln had op, womet ät Emma strieken leit.

As dä Buer kuort drop met dä Stall-Löchte rut gonk un nohkäik, do fund hä am Heck dat Fell van dä routbunte Kauh, wä hä wüör äin paar Dage noutgeschlacht hadde. Inwennig drin ower lag Anton Knickel. Hä was noch ümmer bedusselt, un äis drei Wiäcken later konn hä dän Vörband üm dä Stiärne wäg dauhn. **Willm.**

### Die neuen Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelrationen der 59. Zuteilungsperiode gelten auch im 60. Versorgungsabschnitt. Eine Aenderung tritt nur dadurch ein, daß die Nährmittelration von 600 Gramm (bei Inhabern der Nährmittelkarte SV/G 300 Gramm) in voller Höhe in Getreidenährmitteln verteilt wird. Die Zuteilung von Kartoffelstärkeerzeugnissen entfällt. Die Verbraucher erhalten demgemäß folgende Erzeugnisse in der gleichen Menge wie in der 59. Zuteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Butterschmalz, Speiseöl, Käse, Quark, Teigwaren, Kaffee-Ersatz- und -zusatzmittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver.

Ob auch im 60. Zuteilungszeitraum wie in den vorangegangenen zwei Zuteilungsperioden an Stelle von 90 Gramm Butterschmalz 250 Gramm Schweinefleisch zur Verteilung kommen, steht noch nicht fest. Das hängt im wesentlichen davon ab, ob die Versorgungslage eine Herausnahme von Mastschweinen in größerem Maße notwendig macht. Hierüber ergehen noch weitere Weisungen. Auf den Lebensmittelkarten ist wie bisher die Ausgabe von Butterschmalz vorgesehen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat gleichzeitig angeordnet, daß wiedereindeutschungsfähige Personen (insbesondere bisherige Polen und Slowenen) ebenso wie die anerkannten Volksdeutschen in bezug auf die Versorgung mit Lebensmittelkarten sowie den Empfang von Sonderzuteilungen jeder Art den Reichsdeutschen gleichzustellen sind. Sie empfangen daher auch keine Lebensmittelkarten für ausländische Zivilarbeiter, sondern Normalverbraucherkarten. Auf Antrag des für ihren Wohnsitz zuständigen höheren SS- und Polizeiführers erhalten die wiedereindeutschungsfähigen Personen entsprechend gekennzeichnete Kennkarten mit grünem Längsstrich.

— **Höchstpreis für getragene Kleidungsstücke.** Die Tatumstände einer Verhandlung in Hagen an sich interessieren weniger als vielmehr die grundsätzliche Frage die hierbei zur Erörterung kam und die heute allgemein interessiert. Ein Arbeiter hatte sich von einem anderen einen getragenen Anzug besorgen lassen und hierfür die geforderten 160 RM. bezahlt sowie ein Pfund Butter von seiner und seiner Kameraden Ration gegeben. Des weiteren zählte er 20 RM. für ein getragenes Hemd und einen Schlips. Wegen Zahlung eines Ueberpreises für einen getragenen Anzug verurteilte das Gericht den Käufer zu 50 RM. Geldstrafe. Der Staatsanwalt wies in seiner Anklage darauf hin, daß nach einer neuesten Anordnung des Preiskommissars für getragene Kleidung und Wäsche 75 Prozent des Neuwertes als Höchstpreis nicht überschritten werden dürfen. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Preisstoppstrafbestimmungen bestraft.

— **Expreßgut und Gepäck gut beschriften.** Die Reichsbahn hat Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die seit über einem Jahr im Gepäck- und Expreßgutverkehr angeordnete Maßnahme, daß jedem Gepäck- und Expreßgutstück ein Anschriftdoppel beizulegen sei, bisher in vielen Fällen nicht beachtet wurde. Die Klagen über verspäteten Eingang vieler Güter sind zu einem großen Teil auf die Unterlassung dieser Anordnung zurückzuführen, denn die Außenbezettelung der Güter kann beschädigt oder unleserlich werden und die dann erforderlichen Rückfragen bei der Abgangsstation nehmen, zumal in Kriegszeiten, oft viel Zeit in Anspruch. Die Reichsbahn bittet daher, besonders bei dem Versand von Gepäck und Expreßgut, auf eine dauerhafte Bezettelung den größten Wert zu legen und den Versandstücken stets ein Anschriftdoppel beizulegen.

# Hattinger Stadtspiegel

### Eine Woche des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit"

Seit das BDM-Werk „Glaube und Schönheit" im Jahre 1938 von dem damaligen Reichsjugendführer Baldur von Schirach gegründet wurde, sind Jahre intensiver Aufbauarbeit vergangen. War damals das BDM-Werk eine Neugründung für die Erziehung der 17—21jährigen Mädel, so doch keineswegs eine Aufgabe, die losgelöst von der praktischen Mädelarbeit dastand. Es ist vielmehr eine folgerichtige Weiterentwicklung der Jungmädel- und Mädelarbeit. In den Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes werden den 17—21jährigen Mädeln Aufgaben gestellt, die ihren Interessen und Fähigkeiten in diesem Alter entsprechen.

Wie über der gesamten Jugendarbeit die Parole des Kriegseinsatzes steht, ist auch für die BDM-Werkarbeit dieser Kriegseinsatz oberstes Gesetz geworden. Die praktischen Arbeitsgemeinschaften sind stark in den Vordergrund gerückt. Sie sollen den Mädeln das Rüstzeug für ihre späteren Aufgaben als Frauen und Mütter geben, und sie für den Kriegseinsatz ertüchtigen. Eine besondere Bedeutung haben in der Mädelarbeit die Nähstuben des BDM-Werkes gewonnen. In allen Bannen wird hier den Mädeln Gelegenheiten gegeben, ihre Kleidungsstücke selbst zu arbeiten und aus Altem Neues herzustellen, um sich somit trotz beschränkter Mittel gut und geschmackvoll zu kleiden. Außerdem wird in den Nähstuben als Kriegseinsatz für unsere verwundeten Soldaten und die Jugendwohnheime geflickt und gestopft.

Neben diesen Aufgaben werden auch alle kulturellen Werte, die unser Volk besitzt, an die Mädel des BDM-Werkes herangetragen. Auch die kulturellen Arbeitsgemeinschaften haben ihre Berechtigung im Krieg bewiesen, nicht nur, weil auch sie mit ihren Lazarettveranstaltungen und der Soldatenbetreuung überhaupt einen wichtigen Kriegseinsatz erfüllen, sondern weil es entscheidend auch auf die standhafte Haltung der Heimat ankommt.

Außer den vielen neuen Aufgaben, die der totale Krieg an das Mädel stellt, steht nach wie vor die weltanschaulich-politische und sportliche Schulung im Vordergrund.

In der Zeit vom 20.—27. Februar wird das BDM-Werk „Glaube und Schönheit" im Bann Ruhr-Ennepe öffentliche Arbeitsgemeinschaften durchführen und unter Beweis stellen, was sie bisher geschafft und geleistet haben. Ueber der gesamten Mädelarbeit steht der Wille zur Leistung, denn der Wille zur Leistung ist der Wille zum Sieg.

— **Auszeichnung.** Dem Ober-Gefreiten Herbert Stobinski wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Die Heimat gratuliert.

— **Weg von der Straße bei Flakbeschuß. Ein besonderes Vorkommnis am gestrigen Tage gibt Veranlassung, noch einmal eindringlich darauf hinzuweisen, daß bei Alarm die Bewohner der Stadt die Luftschutzräume aufzusuchen haben. Bei öffentlicher Luftwarnung muß luftschutzmäßiges Verhalten insofern mindestens eintreten, daß bei Flakbeschuß die Straßen freigemacht werden. Die Polizei ist angewiesen, energisch durchzugreifen.**

— **Ehrentafel unserer Alten.** Die Wwe. Auguste Dellenberg, Grabenstraße 60, konnte gestern in bemerkenswerter Rüstigkeit ihren 87. Geburtstag feiern. Ein besonders schönes Zeichen von Verbundenheit mit dem Vermieter ist die Tatsache, daß Frau Dellenberg ihre jetzige Wohnung bereits 60 Jahre inne hat. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch nachträglich Glück und Gesundheit auf seinem weiteren Lebenswege.

— **Ein Meisterabend froher Unterhaltung** findet am 27. Februar, nachm. 16 Uhr, im Gemeindehaus statt. Es wirken mit: Maria Rey, die lustige Vortragskünstlerin mit ihrem Schifferklavier, Trux und Mackie, eine schöne Zauberin, ihr komischer Partner, Ludwig Fluher, und der komische Radfahrer Carl Eichheim. Marja Tamara wird mit erlesenen Tanzstudien aufwarten, der große Mundharmonika-Virtuose Jimmy Hogan wird seine Kunst zeigen, Hilde Bruhn mit Tänzen aufwarten und Hans Oberneder sich als Meister des Akkordeons erweisen. Am Flügel begleitet Albin Startschitsch. — Eintrittskarten sind bereits im Umlauf und zu haben in den bekannten Vorverkaufsstellen Buchhandlungen Hundt, Overbeck, Holborn und van Bebber, beim Ortswart Hermann Wetterstein sowie bei allen KdF.-Betriebswarten in den Betrieben. — Es versäume niemand, sich dieses gute Programm anzusehen. Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Eintritt untersagt.

— **Herzliche Grüße aus einem RAD-Lager** sendet allen Hattingern der Obervormann Herbert Obergethmann.

— **Hydranten frei von Schnee und Eis.** Wir haben gestern eine Polizeiverordnung veröffentlicht, nach der die Hausbesitzer verpflichtet sind, Bürgersteig und Straße von Schnee und Eis freizumachen. Sehr wichtig dabei ist, daß die Hydranten nicht mit Schnee oder Eisbrocken zugeworfen werden, da im Falle der Gefahr kostbare Zeit mit dem Freimachen der Wasserspender verlorengeht. Die Hausbesitzer sind also verpflichtet, die Hydranten, die vor ihrem Grundstück liegen, freizuhalten.

# Nachrichten aus Hattingen Land

### Amt Blankenstein

#### Auch bei Tagesalarm muß der Luftschutzraum aufgesucht werden

Noch immer ist die Auffassung verbreitet, daß bei Tagesalarm nicht der Luftschutzraum aufgesucht werden muß. Erst wenn die Flak schießt, will man, dann meist überstürzt, von der Straße verschwinden, um sich in Sicherheit zu bringen.

Jeder ist verpflichtet, bei Tagesalarm luftschutzmäßig zu handeln. Wer auf der Straße bleibt, muß damit rechnen, bestraft zu werden. Die Ausrede: „Es ist ja noch nichts los," hilft dabei nicht.

Diese Erfahrung mußte in Blankenstein vor kurzem eine Volksgenossin machen, die seelenruhig bei einem Fliegeralarm in der Mittagsstunde durch die Hauptstraße ging, um Strümpfe einzukaufen. Durch den Drahtfunk waren starke Feindverbände im Anflug auf unser engeres Gebiet gemeldet. Fall alle Anwohner hatten wegen der drohenden Gefahr die Luftschutzräume und Stollen aufgesucht. Diese Volksgenossin dagegen fühlte sich verpflichtet, ganz demonstrativ, gewissermaßen unter den Augen der Polizei, ein Exempel statuieren zu müssen. Entrüstet erklärte sie dem einschreitenden Beamten, „es sei ja noch nichts los" und sah sich dabei wie hilfesuchend auf den menschleeren Straße um. Es war ihr nicht aufgefallen, daß sie an einem Geschäft vor verschlossenen Türen stand, da die Luftgefahr auf sie keinen Eindruck machte.

Durch eine fühlbare Geldstrafe mußte die Polizei sie belehren, daß bei Fliegeralarm, auch bei Tage, das luftschutzmäßige Verhalten über die Einkaufssorgen von mehr oder weniger belanglosen Dingen zu setzen ist.

Trotzdem glaubte der Ehemann mit einer gebarnischten Beschwerde an die Aufsichtsbehörde den „Uebergriff" der Polizei in eine Maßregelung des seine Pflicht tuenden Beamten umkehren zu müssen. Es ist selbstverständlich, daß diese Beschwerde abgelehnt wurde.

Es gibt eben noch uneinsichtige Volksgenossen, die den Erfordernissen des Krieges einfach nicht gerecht werden können oder wollen.

### Bredenscheid

— **Schulungsabend der DAF.** Heute, Mittwoch, um 19 Uhr, findet im Lokal Wieland in Bredenscheid ein Schulungsabend für sämtliche Amtswalter und Amtswalterinnen der DAF., Ortswaltung Bredenscheid-Stüter, statt. Erscheinen ich Pflicht.

### Sprockhövel

— Ihren 84. Geburtstag feiert heute Frau Kaspar Knippschild in der Südfeldmark. Herzlichen Glückwunsch.

### Herbede

— NS.-Frauenschaft — DFW. Am Donnerstag, dem 24. Februar, findet unser Gemeinschaftsnachmittag um 15 Uhr beim Wirt Holzhäuser statt.

# Bochumer Stadtnachrichten

— **Erst Angaben, dann Lebensmittelkarten!** Bei der nächsten Lebensmittelkartenausgabe (28. 2. bis 3. 3.) ist von sämtlichen viehhaltenden Haushaltungen, bevor die Lebensmittelkarten in Empfang genommen werden, anzugeben, wieviel Schweine und Hühner gehalten werden. Die Lebensmittelkarten sind dieser Feststellung wegen dreimal von jedem selbst abzuholen. Sollte dies aus besonderen Gründen nicht möglich sein, so ist der mit dem Abholen Beauftragte vom Viehhalter über die Zahl und das Alter der vorhandenen Schweine und Hühner so zu unterrichten, daß er die gestellten Fragen richtig beantworten kann.

— **Morgen Spinnstoffe und Schuhe für die Buchstaben T, U, V.** In den Außenstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes sind am Donnerstag, 24. Febr., die Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe die Buchstaben T, U, V an der Reihe. Die Abfertigungszeiten sind von 8 bis 15 Uhr.

— **Wichtig für Schulabgänger 1944.** Die Beratung und Vermittlung der Schulabgänger 1944 erfolgt des großen Andrangs wegen nach Buchstaben. Die Schulabgänger haben sich in den nächsten Wochen nach folgender Einteilung in den Vormittagsstunden bis 12 Uhr in der Berufsberatung des Arbeitsamtes Bochum, Kortumstraße 50, zu melden: die Buchstaben A bis E montags, F bis K dienstags, L bis R mittwochs, S bis U donnerstags und V bis Z freitags. Von den Mädchen melden sich nur diejenigen, die noch nicht von der Berufsberatung erfaßt worden sind. Wer schon für die Ableistung des Pflichtjahres vorgemerkt ist, bekommt weiteren Bescheid.

— **Achtung, Lagerbesuchszug Pommern!** Am 26. Februar fährt ein Elternbesuchszug nach Pommern in folgende Hauptlager: Stolp, Lauenburg, Köslin, Rügenwalde und Schlawe. Die Lagerbesuchskarten können in der Bann-Nebenstelle der Hitler-Jugend in der Schule an der Trankgasse sofort abgeholt werden.

— **Zeugen gesucht!** Am 16. Januar 1944, gegen 5.20 Uhr, befuhr ein unbekannter Kraftfahrer mit einem Personenwagen die Herner Straße in Bochum in Richtung Bochum-Stadtmitte. Kurz vor der Straßenbahnhaltestelle „Schmechtingstraße" überholte er einen in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug. Zu dieser Zeit standen mehrere Personen an der genannten Haltestelle. Eine dieser Personen betrat, bevor der Straßenbahnzug zum Halten gekommen war, die Fahrbahn und wurde von dem Personenkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und verletzt. Der Kraftfahrer hielt kurz nach dem Unfall an, bemühte sich um den Verletzten und hat ihn mit seinem Fahrzeug vermutlich in ein Krankenhaus gebracht. Der Kraftfahrer soll angeblich Wehrmachtsuniform getragen haben. Der Autofahrer und der Verletzte werden in eigenem Interesse ersucht, sich bei der Verkehrsunfallbereitschaft in Bochum, Castroper Straße 148, zu melden. Andere Personen, die diesen Unfall beobachtet haben und sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich ebenfalls bei genannter Polizeidienststelle zu melden.

### Linden-Dahlhausen

— **Beförderung.** Der Obergefreite Albert Grabowski aus Dahlhausen wurde zum Unteroffizier befördert. Die Heimat gratuliert.

— **Herzliche Grüße aus dem Arbeitsdienst** an alle Freunde und Bekannte aus Linden-Dahlhausen schicken die RAD-Männer Willi Funda, Willy Horney, Willi Ballin, Fredi Höltgen.

— **„Freiwillige zur Kriegsmarine!"** Beratung und Besprechung in Bochum-Dahlhausen. Um den für die Kriegsmarine interessierten jungen Deutschen und auch ihren Eltern und denen, die durch wichtige Kriegsarbeit verhindert sind, Gelegenheit zu geben, sich vor einer Meldung zur Kriegsmarine als Freiwilliger zu unterrichten, findet am Freitag, dem 25. Februar beim Wehrmeldeamt Bochum in B.-Dahlhausen, Theodor-Körner-Oberschule, Amtmann-Falke-Straße 18, Zimmer 7, eine Beratungs- und Sprechstunde in der Zeit von 16—17.30 Uhr statt. Auch für die noch nicht gemusterten Angehörigen des Geburtsjahrganges 1928 ist es sehr vorteilhaft, sich jetzt schon zu unterrichten. Meldungen als Freiwillige werden zu dieser Zeit ebenfalls entgegengenommen.

### 7. Bochumer Hauptkonzert

Die hervorragenden Künstler Astrid und Hans-Otto Schmidt-Neuhaus, die von der Mitwirkung bei der Mozart-Festwoche im Jahre 1941 hier noch in bester Erinnerung sind, werden in dem morgigen Haupt-Konzert des Städt. Orchesters Bochum, 16 Uhr im Stadttheater, das Concertino für 2 Klaviere von Helmut Degen uraufführen. Außerdem werden die beiden Pianisten von ungewöhnlichem Können das Konzert für 2 Klaviere und Orchester in c-moll von Johann Sebastian Bach zur Erstaufführung für Bochum bringen. Als Hauptwerk steht auf dem Programm des 7. Haupt-Konzertes die 5. Symphonie in B-Dur in der Originalfassung von Anton Bruckner. Leitung: Klaus Nettstraeter.

# Neues aus Steele und Umgebung

— **Die Zahlung der Versorgungsrenten** sowie der Angestellten- und Knappschaftsrenten findet am 28. Februar 1944 statt. Unfall- und Invalidenrenten werden am 1. März 1944 gezahlt.

(k) **Beförderung.** Der Feldwebel Walther Brehm wurde zum Oberfeldwebel befördert. Die Heimatzeitung gratuliert.

— **Kindertransportzug nach Württemberg.** Der Kindertransport für die Schüler und Schülerinnen des 1. bis 4. Schuljahres fährt bestimmt am 24. Februar. Die behördliche Ausreisebescheinigung ist bei diesem Transport von den Eltern nicht beizubringen, da diese insgesamt ausgestellt wird. Dagegen müssen sämtliche Kinder eigene Bettwäsche mitbringen.

— **Schulentlassene aus KLV-Lagern.** Schulentlassene Jungen und Mädel aus KLV-Lagern, die im Laufe des Monats zurückgekehrt sind oder noch zurückkehren, melden sich nicht nur bei ihrer Schule, sondern auch sofort bei der für sie zuständigen Standort-Meldestelle der Hitler-Jugend. Es sind alle Ausweise mitzubringen, damit die neue Dienstkarte ausgestellt werden kann. Die Dienstkarte ist der in Zukunft nur noch allein gültige Ausweis für die Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend.

(k) **Die silberne Hochzeit des Dirigenten Großjung** nahm einen festlichen Verlauf. Alle Gesangvereine, die unter der Leitung des Silberjubilars stehen, brachten ihm, geführt von Arnold Schmiedel, ein wohlgelungenes Ständchen. Viele musikbegeisterte Volksgenossen hatten sich am Orte der Darbietungen versammelt und lauschten den fröhlichen Gesängen. Willy Webel richtete eine Ansprache an das Jubelpaar und sprach die Glückwünsche der Gesangvereine aus. Hermann Großjung und seine Gattin waren über die Ehrungen, die ihnen so zahlreich zuteil wurden, sehr überrascht und erfreut. Im Lokale Kattenbracker, in das der gefeierte Dirigent alle treuen Sänger einlud, wurde die silberne Hochzeit in würdiger, festlicher Weise zwanglos und gemütlich gefeiert.

— **Der Reichsbund der Körperbehinderten, Ortsgruppe Steele,** hatte am vergangenen Sonntag die Mitglieder zu einer Versammlung des Kreisbundes Essen geladen. Der Ortsbundesleiter erstattete nach Erledigung wichtiger interner Angelegenheiten den Jahresbericht. 18 Mitglieder konnten neu aufgenommen werden. Acht Mitgliedern wurde eine Erholung vermittelt; zwei von ihnen erhielten eine vom Verein bestrittene Kur zugebilligt. Ortsbundesleiter Baumheinrich, der infolge Einberufung seine Vereinstätigkeit, die er sieben Jahre ausübte, niederlegen mußte, verabschiedete sich in herzlicher Weise von den Mitgliedern. Der Gaubundesleiter ten Brink dankte dem Scheidenden für seine treue Mitarbeit und für das große Interesse, das er dem Reichsbund der Körperbehinderten stets entgegengebracht habe. Als Nachfolger Baumheinrichs wurde Theo Lochthove bestimmt. Der Gaubundesleiter hielt einen längeren Vortrag über die Belange der Körperbehinderten. Er hielt die Mitglieder dazu an, sich in die Front der Heimat einzureihen und das ihrige zum Gelingen des deutschen Endsieges mit beizutragen.

— **Veranstaltungsring der HJ.** Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß alle Mädel und Jungen der Essener Hitler-Jugend bis Freitag, 25. Februar, Gegelenheit haben, in den Ring III des Veranstaltungsringes aufgenommen zu werden. Die Anmeldung kann täglich, in der Zeit von 10—14 und 16—18 Uhr, in der Kulturstelle des Bannes Essen (173), Alfredstraße 25, getätigt werden. Der Beitrag in Höhe von 5,20 RM ist mitzubringen.

### Kray

— **Neuer Meister.** Vor der Gauwirtschaftskammer in Düsseldorf bestand seine Meisterprüfung im Fleischerhandwerk Oskar Kuhn, Dortmunder Straße 217a, z. Z. Verwaltungs-Maat, Kriegsmarine Kiel.

### Essen

— **Münzfernsprecher beschädigt und beraubt.** Die Diebstähle in den Fernsprechhäuschen haben leider in verstärktem Maße wieder zugenommen. In der Zeit von Oktober 1943 bis jetzt sind in Essen nicht weniger als 22 Fernsprechhäuschen durch Diebstahl von Zubehörteilen zu den Münzfernsprechern unbrauchbar gemacht worden. Zu den meist gestohlenen Stücken gehören die Handapparate, von denen bei den 22 Fernsprechhäuschen 19 entwendet worden sind; ebenso sind von den einzelnen Münzgehäusen die Wählscheiben abgerissen und gestohlen worden. Bei dem Mangel an Werks- und Rohstoffen ist es dem Fernsprechamt nicht möglich, die gestohlenen Stücke Zug um Zug zu ersetzen. Die bestohlenen Fernsprechhäuschen mußten daher geschlossen werden. Das Essener Fernsprechamt bedauert, daß es zu dieser Maßnahme gezwungen ist, es wird aber gleichwohl alles tun, die Fernsprechhäuschen wieder zur Benutzung freizugeben.

### Durchs Eis eingebrochen und ertrunken

Am Freitagmittag brach ein sechsjähriger Junge beim Spielen durch die dünne Eisdecke eines Baggerloches an der Boyer Straße. Sofort von Passanten angestellte Rettungsversuche waren vergeblich, weil die Einbruchsstelle neun Meter vom Rand entfernt und das Wasser an dieser Stelle drei Meter tief war. Die zur Hilfe herbeigerufene Feuerschutzpolizei, die in kürzester Frist nach der Alarmierung an der Unfallstelle erschien, konnte den Jungen nach schwieriger Arbeit nur als Leiche bergen.

**Alljährlich gehen in der Zeit des ersten Frostes auf ähnliche Weise zahlreiche blühende Menschenleben verloren. Dieser bedauerliche Vorfall sollte daher allen Eltern zur Warnung dienen und sie veranlassen, ihre Kinder auf die Gefahren des Eises — auch bei Feuerlöscheichen — nachdrücklichst hinzuweisen.**

— **Mehrjähriger Vertrag für Musikdirektor König.** Wie wir hören, hat Oberbürgermeister Dillgadt, um die Weiterentwicklung und den Aufbau des Essener Musiklebens fest in eine Hand zu legen und dadurch einen gradlinigen Kurs sicherzustellen, den Städtischen Musikdirektor Gustav König mit einem mehrjährigen Vertrag an das Essener Kulturleben gebunden. Die Nachricht wird alle Musik- und Theaterfreunde Essens mit Genugtuung erfüllen, denn Gustav König hat sich in der kurzen Zeit seines Wirkens in dieser Stadt allgemeine Sympathien erworben. Durch die nun erfolgte mehrjährige Verpflichtung ist ihm die Möglichkeit gegeben, auf längere Sicht zu disponieren, was ohne Frage einer organischen Programm- und Spielplangestaltung im Konzertsaal und in der Oper sowie einer zielbewußten Ensemblebildung zugute kommt. Der Entschluß des Essener Oberbürgermeisters verdient aber auch deswegen erhöhte Beachtung und unbedingte Zustimmung, weil sich in ihm der Wille bekundet, trotz aller zeitbedingten äußeren Schwierigkeiten dem heimischen Kulturleben die Pflege zuteil werden zu lassen, die ihm auf Grund einer reichen Tradition gebührt.

— **Albert Bittner,** der sieben Jahre die Musikpflege Essens in Händen hatte und mit seiner künstlerischen Intensität weitere bedeutende Erfolge erringen konnte, wird in dem am 26. und 27. Februar stattfindenden Sonderkonzert des Städtischen Orchesters folgende Werke zu Gehör bringen: Mozarts Zauberflöten-Ouvertüre und dessen Konzert für Klarinette und Orchester mit Otto Stöckigt als Solist sowie Fr. Schuberts 7. Symphonie in C-Dur. Siehe heutige Anzeige.

— **Von den Bühnen der Stadt Essen.** In Paul Schurecks erfolgreichem Lustspiel „Straßenmusik", das am kommenden Donnerstag, 24. Februar, in einer Neuinszenierung von Intendant Dr. Karl Bauer im Opernhaus herausgebracht wird, spielen die Hauptrollen die Damen Jülich und Wahry und die Herren Diwok, Hinze, Kaiser und Schmoll. Mehrfachen Wünschen aus Publikumskreisen entsprechend, wird am kommenden Sonntag, 27. Februar, in den Kammerspielen im Folkwangmuseum die zweite Veranstaltung des „Reigen der Künste", Heiterer Mozart noch einmal wiederholt. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei um die letzte öffentliche Aufführung des Programms „Heiterer Mozart" handelt.

# Wie sehen die Osterzeugnisse 1944 aus?

### Das vollwertige Zeugnis des achten Schuljahres eine sichere Grundlage für die Berufsausbildung — Wer erhält es?

Der Tag der Schulentlassung rückt näher. Damit tritt auch die Frage des Zeugnisses wieder in den Vordergrund. Besonders das Entlassungszeugnis ist für die schulentlassenen Jungen und Mädel von erheblicher Bedeutung. Es entscheidet oft die Zulassung zum erwählten Beruf oder ist zum mindesten eine wesentliche Grundlage dafür.

Schulzeugnisse sollen ein Spiegel der bisherigen charakterlichen Haltung und der erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse sein und sind es sicher auch durchweg. Die Berufsberatung, für die das Zeugnis der Schule eine wichtige Grundlage bildet, und eine etwaige Eignungsprüfung öffnen dem Jugendlichen den Weg in den Beruf.

Wie werden nun Ostern 1944 die Zeugnisse aussehen? Das ist die Frage, die jetzt viele Eltern bewegt. Die kriegsbedingten Verhältnisse haben die Umquartierung der Jugendlichen vielfach notwendig gemacht. Viele Eltern der luftgefährdeten Gebiete sind dem Rufe, der von Partei und Staatsführung an sie gerichtet wurde, gefolgt und haben ihre Kinder in die KLV, in Familienpflegestellen oder zu Verwandten gegeben. Andere aber haben aus Gründen, die hier nicht erörtert werden sollen, ihre Kinder zurückbehalten. Diese Kinder haben nun seit fast einem Jahr gar keinen oder so gut wie keinen Unterricht gehabt. Das muß sich naturgemäß auf Haltung und Leistungen der Kinder auswirken und wird auch, wohl oder übel, im Entlassungszeugnis seinen Niederschlag finden.

Es liegt auf der Hand, daß die verschickten Kinder durchweg bessere Zeugnisse aufzuweisen haben werden. Besonders die in der KLV untergebrachten Jungen und Mädel werden hierin einen klaren Vorsprung vor den anderen haben. Nicht nur der regelmäßig weitergeführte Schulunterricht, auch die ungestörte Nachtruhe und die zusätzliche Verpflegung, die Erziehung zur Selbständigkeit, Saberkeit, Ordnung, Gemeinschaftsgefühl und Kameradschaft, all das wird und muß sich auswirken und die Entlassungszeugnisse günstig beeinflussen.

Man braucht nur an das Gegenteil der hier aufgeführten Umstände denken, um zu wissen, von welchen Einflüssen die Zeugnisse der nichtverschickten Kinder betroffen werden. Um eine unzulässige Bevorzugung der nichtverschickten Kinder zu vermeiden, werden übrigens den aus der KLV zurückkehrenden Schülern selbstverständlich die besten Lehrstellen vorbehalten bleiben, wozu das vollwertige Zeugnis des 8. Schuljahres an und für sich schon eine sichere Grundlage bietet.

Die hier verbliebenen Jungen und Mädel, die Ostern zur Entlassung kommen, werden sich dagegen mit einem Zeugnis der im 7. Schuljahr gezeigten Haltung und Leistung und der Bemerkung, daß sie im 8. Schuljahr wegen der durch die Terrorangriffe veranlaßten Schulschließung keinen oder nur zeitweise Unterricht erhielten, zufriedengeben müssen. Eine Einstellung vor den aus der KLV zurückkehrenden Kinder ist ebenfalls nicht möglich, da die Besetzung der Lehrstellen vor dem 1. April auf Grund des Jugendschutzgesetzes verboten ist und auch die Entlassungszeugnisse nicht vor dem 25. März ausgehändigt werden.

So liegen alle Vorteile eindeutig bei den verschickten Kindern und besonders bei den in der KLV gewesenen Jungen und Mädeln, während die hier verbliebenen Kinder notgedrungen manchen Nachteil in Kauf nehmen müssen. Vielleicht werden diese Erwägungen auch die letzten Eltern bewegen, ihre noch nicht zur Entlassung kommenden Kinder sofort zur Verschickung anzumelden, zumal kein Mensch die Garantie übernehmen kann, daß keine schweren Angriffe mehr kommen. Die häufigen Alarme und die damit verbundenen gesundheitlichen Schäden der Jugend müßten allein schon allen Einsichtigen Grund genug zur Verschickung ihrer Kinder sein.

Für die nichtverschickten Kinder werden, wie bereits bekanntgegeben, in Kürze einige Sammelklassen eröffnet. Das für diese Kinder geforderte amtsärztliche Zeugnis, das nach einer scharf durchgeführten Untersuchung erteilt wird, sorgt dafür, daß hier nicht ein Hintertürchen für egoistische Eltern geöffnet wird.

Die Eltern mögen bedenken, daß durch die Verschickung der notwendige geistige Fortschritt und damit ein gutes Entlassungszeugnis und ein sicherer Weg in den zukünftigen Beruf gewährleistet wird. Den Kindern wird die Zeit in der KLV die schönste ihres Lebens sein und eine dauernde Erinnerung bleiben an das große Deutschland, das sie erleben durften.

### Befreiungskampf von Tscherkassy beherrscht die belgische Presse

**Brüssel**, 23. Februar. Der heldenhafte Befreiungskampf, den die SS-Sturmbrigade Wallonie mit den westlich von Tscherkassy eingeschlossen gewesenen deutschen Divisionen geführt hat, beherrscht am Dienstag das Bild der belgischen Presse. Mit unverkennbarem Stolz sprechen die Blätter in ihren Ueberschriften von „unseren Soldaten an der Ostfront". In mehrspaltigen Schlagzeilen melden sie den geglückten Durchbruch und den hervorragenden Anteil der wallonischen Freiwilligen.

Ebenso stark heben die Zeitungen die hohe Auszeichnung hervor, die SS-Hauptsturmführer Léon Degrelle, dem Kommandeur der Sturmbrigade Wallonie, durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes durch den Führer persönlich zuteil wurde.

Die gesamte Presse veröffentlicht ausführliche Berichte ihrer Berliner Sonderkorrespondenten über den dramatischen Heldenkampf der eingeschlossen gewesenen Einheiten.

### Frau Gandhi im britischen Kerker gestorben

**Bangkok**, 23. Februar. Wie der Sender Delhi meldet, ist Frau Gandhi am Dienstag im britischen Gefängnis in Poona gestorben.

Frau Gandhi war bei Ausbruch der sogenannten Kongreß-Unruhen von den Briten zusammen mit ihrem Gatten und zahllosen führenden Indern verhaftet worden und schmachtete nun schon seit Jahren in den Kerkern der britischen Zwingherren. Immer wieder hatten die Inder in Bittgesuchen an den britischen Vizekönig eine Haftentlassung der schwerleidenden, herzkranken Frau zu erreichen versucht. Die Engländer, wie nicht anders zu erwarten, dachten jedoch nicht daran, Frau Gandhi auch nur die geringste Erleichterung zu gewähren. Auch als sich ihr Zustand in den letzten Tagen bedenklich verschlimmerte und das schlimmste zu befürchten stand, verweigerten die britischen Behörden hartnäckig eine Haftentlassung. So siechte die Frau des Mahatma im britischen Kerker dahin und starb als eine Märtyrerin ihres Volkes. Ihr Tod aber ist eine neue furchtbare Anklage gegen das britische Mordregime in Indien, das an Brutalität nicht zu überbieten ist. Den um die Befreiung ihres Landes kämpfenden Indern wird der Tod dieser Frau ein neues Fanal bedeuten.

---

**Sevilla.** In Sevilla sollen am rechten Ufer des Guadalquivir neue Werftanlagen errichtet werden, deren Jahreskapazität auf 25 000 BRT. veranschlagt wird. In der neuen Werft werden etwa 3500 Arbeiter Beschäftigung finden.

**Istanbul.** Der türkische Verkehrsminister Dschebesoy erklärte, die Ueberschwemmungen in Westanatolien hätten die Eisenbahnlinien Ismir — Menemenbezr und Ismir — Bandirma beschädigt. Da die Zugverbindung zwischen Ismir und Istanbul unterbrochen ist, wurde ein zusätzlicher Schiffsverkehr eingerichtet.

# BRIEFKASTEN

## Die „Heimat am Mittag" gibt Auskunft über Fragen aus dem Leserkreis

**Zülpich.** Hattingen ab 6.38 — Essen ab 7.21 — Köln an 8.59 — Köln ab 12.27 — Euskirchen an 13.28 — Euskirchen ab 13.32 — Zülpich an 13.47 — Zülpich ab 18.57 — Bonn an 20.36. Was Ihre Streitfrage anbelangt, so heißt es richtig nämlich. Aber was, mein Fräulein schreibt sich nur mit **s** am Ende, und wenn **das** ein Artikel ist wie z. B. **das Wort,** so natürlich auch nur mit **s.** Ja, ja, die schöne deutsche Sprache.

**W. Tr.** Die Anschrift des Siedlungsverbandes ist: Vereinigte Spar- und Baugenossenschaft Essen, Dahnstraße 2.

**Haus- und Grundbesitzer.** Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereins ist der Schriftleiter Carl Zänker, Hattingen-Ruhr, Heggerstraße.

**K. M.** Sie werden einen Kursus der Reichspresseschule in Berlin-Dahlem absolvieren müssen. Im übrigen müssen Sie die Fähigkeit haben, zu guten, aktuellen Aufnahmen flüssig geschriebene Texte zu schreiben. Sie wenden sich zweckmäßig direkt an das Sekretariat der oben genannten Schule, um sich über Einzelheiten unterrichten zu lassen.

**Waltraut.** Allgemein-gültige gesetzliche Bestimmungen, wie lange die Weißnäherin abends auf der Nähmaschine nähen kann, gibt es nicht. In den späteren Abendstunden soll natürlich berücksichtigt werden, daß Personen, die tagsüber schwer arbeiten müssen und besonders kleine Kinder Ruhe haben müssen. Da Sie eine Klage unter allen Umständen vermeiden wollen, können Sie also lediglich auf dem Wege der gütlichen Vereinbarung eine Aenderung erreichen. Vielleicht läßt sich eine noch stärkere Dämpfung des Geräuschs durch Unterlegen von alten Teppichen oder dergl. möglich machen.

**Erika.** Eine Liste solcher Schulen liegt nicht vor. Sie erfahren aber Anschriften durch Anfrage bei der Reichsstelle für Schulwesen, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 7.

**Luftschutzapotheke.** Hierzu gehört: Verbandpäckchen zum Verbinden von Wunden (nicht Brandwunden), Verbandwatte gepreßt in Rollenform, Natrium-bicabonicum in 5%iger Lösung, 1 Glasflasche zu 500 ccm zur Herstellung von Natr.-bicabonicum, Chloraninpuder oder Chlorkalk, ein Emaillegefäß zu 1 Liter zum Anrühren des Chlorbreis, 1 Holzlöffel, Kalksalbe, Kalcinierte Soda, 1 Glasflasche zu 1000 ccm zur Herstellung der Sodalösung, 3 Brandbinden für erste Hilfe, Baldriantinktur, Stücke Zucker in Blechschachteln, Alkalische Augensalbe, weiße Vaseline oder Borsalbe, Dreiecktücher zum Anlegen von Verbänden, Mullbinden, große Sicherheitsnadeln, 1 Riechfläschchen. — In der Hauptsache sind wichtig: Verbandzeug, Brandbinden.

**Fritz H.** Den Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis erhalten die in den bestehenden Regelungen näher bezeichneten Volksgenossen nur, sofern eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von wenigstens 50 v. H. vorliegt oder ein Versehrtengeld mindestens der Stufe II gewährt wird.

**W. B.** Grundsätzlich ist zu einem Wohnungstausch die Einwilligung der Hausbesitzer erforderlich. Das Mieteinigungsamt kann jedoch auf Antrag des Mieters die erforderliche Einwilligung des Vermieters ersetzen. Der Antrag ist abzulehnen, wenn der Vermieter dem Verlangen des Mieters aus wichtigen Gründen widerspricht. Ob im vorliegenden Falle die Gründe des Vermieters als stichhaltig angesehen werden, können wir nicht ohne weiteres beurteilen. Kommt eine gütliche Einigung nicht zustande, haben Sie also die Möglichkeit, sich an das Mieteinigungsamt zu wenden.

**Ruhrtal.** Ihre Frage ist etwas unklar. Es geht nicht klar aus ihr hervor, ob es sich bei dem Mieter um einen alleinstehenden Mann oder ein Ehepaar handelt. Im letzteren Falle ist eine Kündigung nicht ohne weiteres möglich, da es sich um leere Räume handelt, die jedenfalls zur Führung eines selbständigen Haushaltes benutzt werden. Eine Kündigung ist in diesem Falle nur bei Vorliegen eines gesetzlichen Kündigungsgrundes und nur in der im Gesetz vorgesehenen Form der gerichtlichen Kündigung möglich. Einer der gesetzlichen Kündigungsgründe ist Belästigung durch den Mieter. Die Tatsache, daß der Mieter Soldat ist, wird Ihr Vorhaben jedoch erheblich erschweren.

**Forscher.** Da wir Ihnen keine bestimmten Anschriften vermitteln können, empfehlen wir Ihnen, sich an den Reichsverband der wissenschaftlich beprüften Graphologen, Berlin-Charlottenburg 5, Hebbelstr. 8, zu wenden.

**B. R.** Wenn nicht durch Testament etwas anderes bestimmt wurde, also bei der gesetzlichen Erbfolge, erbt die Ehefrau des in kinderloser Ehe verstorbenen Mannes die Hälfte seines Nachlasses sowie den beweglichen Hausrat (Einrichtungsgegenstände, Wäscheausstattung usw.) und die Hochzeitsgeschenke. Die andere Hälfte fällt den Eltern des Ehemannes und wenn diese bereits verstorben sind, deren Abkömmlingen (Geschwister des Ehemannes) zu. Nach dem Tode der Ehefrau erben deren Geschwister zu gleichen Teilen, wenn die Eltern bereits verstorben sind.

## Kleine Sportnachrichten

### Bannauswahlspiel Ennepe-Ruhr im Fußball

Am kommenden Sonntag, 27. Februar 1944 führt der Bann 99 (Ruhr-Ennepe) ein Auswahlspiel zur Ermittlung der elf besten Spieler der Gruppe Ruhr durch. Die Mannschaften setzen sich aus folgenden Spielern zusammen: A-Mannschaft: KSG Hattingen/SpV. Herbede und FC Volmarstein komb. (blau-weiß):

Hähn
(SpV. Herbede)
Schmidt — Wiederholt
(SpV. Herbede) — (KSG Hattingen)
Brämer — Helm. Olf — Rezek
(Herbede) — (beide KSG Hattingen)
Niekamp Robbert Kreyenfeld Herb. Olf Freisewinkel.
(Hattingen) (Herbede) (Volmarstein)
(beide KSG Hattingen).
Leye Hellersbg. Kremer Schomäcker Mönninghoff
(Sprh.) (Winz-B.) (Welper) (Winz-B.) (Sprh.)
Gratzeck — Dönnecke — Potthoff
(Welper) (Sprockh.) (Winz-B.)
Schümmelfeder — Marquart
(Welper) (Winz-Baak)
Mawick
(Welper)

B-Mannschaft: ASTV Winz-Baak/SpVg. Welper und TuS Sprockhövel komb. (rot-weiß).

Ersatz: Tor: Balkenhorst (Winz-Baak); Läufer: Dörner (Welper); Stürmer: Wenig (Hattingen). Das Spiel beginnt um 15.00 Uhr auf dem Sportplatz an der Feldstraße in Hattingen.

### LSV Hamburg in Dortmund

Der neue Fußballmeister des Gaues Hamburg, LSV. Hamburg, hat eine Einladung aus Dortmund angenommen, wo er am 2. April in der Kampfbahn Rote Erde auf die dortige Stadtelf treffen soll.

### Ploc bei Hertha BSC

Der an Gastspielern nicht arme Berliner Altmeister Hertha BSC. kann eine neue Verstärkung seiner Fußballelf melden. Der bekannte Vienna-Torwart Ploc hat sich ihm angeschlossen. Mit Ploc dürfte der Hertha die Meisterschaft sicher sein.

# Aus Westdeutschland

### Ein 84jähriger am Arbeitsplatz

**Plettenberg.** Der erhöhte Arbeitseinsatz im Krieg hat es schon nicht mehr zu einer Seltenheit werden lassen, daß 70- und 75jährige Männer heute noch an ihrem Arbeitsplatz stehen. Daß aber ein 84jähriger Mann noch Tag für Tag seine Arbeit tut, verdient vermerkt zu werden. Es ist Betriebsführer August Schmellenkamp in Plettenberg, der am 10. Januar den 85. Geburtstag beging, also das 84. Lebensjahr vollendete. Seit dem 1. Mai 1893 ist er in dem Betriebe als Betriebsführer tätig. Seine Rüstigkeit und seine Zähigkeit sind noch so groß, daß er nicht etwa halbe Tage, sondern den ganzen Tag schafft.

### Zuchthaus für einen fahrenden „Poeten"

**Essen.** Ein eigenartiger Fall, der erfreulicherweise selten vorkommt, wurde vor dem Essener Sondergericht verhandelt. Der Angeklagte Johann Dübbert, der sich vor Gericht als „Schriftsteller" bezeichnete, war längere Zeit ziemlich planlos durch Deutschland gereist. Die Reichsschrifttumskammer hatte von seiner Existenz keine Ahnung. Daß aber auch die Polizeibehörden und Wehrmeldeämter von ihm nicht über seinen Aufenthalt in den verschiedenen Städten unterrichtet wurden, brachte den „Schriftsteller" auf die Anklagebank wegen Wehrpflichtentziehung. Acht Vorstrafen wies sein Strafregister auf, nicht gerade schwerwiegend, aber auch nicht dazu angetan, Ruhmesblätter in seiner Lebensgeschichte zu bilden. Und was der Vorsitzer des Sondergerichts sonst noch zur Kennzeichnung des Angeklagten feststellte, war ebenfalls nicht geeignet, ihn in seinem Größenwahn zu bestärken.

Der Angeklagte, der bei seinem Vater ein ehrbares Handwerk erlernte, hat meist nicht gearbeitet, sondern sich auf Gebieten betätigt, von denen er nichts verstand. Er wollte ein „Werk" schreiben, und um dieses Werk „vollenden" zu können, hat er es unterlassen, sich bei den zuständigen Polizeibehörden und Wehrmeldeämtern jeweils zu melden. Er wollte erst durch sein Werk berühmt werden, ehe er sich zum Wehrdienst stellte. Auf Wehrpflichtentziehung steht die Todesstrafe. Nur in minder schweren Fällen kann auf Zuchthaus oder Gefängnis erkannt werden. Wenn der Angeklagte die Absicht gehabt hätte, sich dem Wehrdienst völlig zu entziehen, dann hätte das Sondergericht auf die Todesstrafe erkannt. Vor dieser Strafe haben ihn nicht zuletzt seine „Werke" bewahrt, von denen der Vorsitzer einige Kostproben in der Verhandlung zum besten gab. Bei der Dauer der Wehrpflichtentziehung und mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und die nutzlos verbrachte Zeit seiner Bummelei konnte aber nur eine harte Ahndung in Frage kommen. Auf sechs Jahre Zuchthaus und Ehrverlust lautete das Urteil des Sondergerichts.

## Wir verdunkeln heute:

Von 17.56 Uhr bis 7.28 Uhr

### Das Rätsel im Hühnerstall

**Bielefeld.** Die 35 Jahre alte Hedwig M., die sich vor dem Amtsgericht wegen Diebstahls zu verantworten hatte, wohnte seit einiger Zeit mit ihren kleinen Kindern auf einem Bauernhof in Jöllenbeck. Schon bald stellte der Bauer fest, daß der Eieranfall geringer wurde. An manchen Tagen wurde überhaupt kein Ei im Nest gefunden. Jahreszeitlich ließ sich das nicht erklären, es fehlten in einem Monat etwa 150 Eier. Man kam dem Rätsel auf die Spur, als man beobachtete, wie die Kinder der Angeklagten durch die Hühnerklappe in den Stall krochen. Eine Durchsuchung ergab denn auch, daß die Angeklagte im Schlafzimmer einen kleinen Eiervorrat aufbewahrte. Sie bestritt den Vorwurf der Anklage, daß sie die Kinder zu diesen Diebstählen angehalten habe. Wahl mußte sie zugeben, daß die Kinder ihr häufig Eier brachten, die sie dann auch verbrauchte. Das Amtsgericht verurteilte die Mutter nun wegen nicht genügender Beaufsichtigung ihrer Kinder zu einer empfindlichen Geldstrafe.

### Weinlokale nur für Verwundete

**Ahrweiler.** Auf Veranlassung des Kreisleiters und auf Anregung des Ritterkreuzträgers Brogsitter wurde in Ahrweiler eine gesellige Stätte für Verwundete geschaffen, die in dieser Art wohl die erste ist. Die während der Kriegszeit geschlossene bekannte „Ahr-Doktor-Stube" wurde wieder eröffnet. Als willkommene Gäste finden sich ausschließlich Verwundete ein, für die ein Platz und ein guter Tropfen bereitgehalten wird. Es entspricht einem ausdrücklichen Wunsch des Gauleiters, eine größere Anzahl solcher Lokale in Betrieb zu nehmen, die nur den verwundeten Kameraden zur Verfügung stehen. Die Einrichtung hat bei den Soldaten starken Anklang gefunden. Auch in Bad Neuenahr und in Remagen werden solche Lokale geschaffen.

### Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm. 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Walther von der Vogelweide; 12.35—12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 14.15—15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15—16 Uhr: Schöne unterhaltsame Weisen; 16—17 Uhr: Aus Konzert und Oper; 17.15 bis 18 Uhr: Tänzerische Musik; 18—18.30 Uhr: „Ein schönes Lied zur Abendstund'"; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitspiegel; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21.15 Uhr: Szenen aus „La Traviata"; 21.15—22 Uhr: Abendkonzert.

## Familienanzeigen

*Marliese!* Gottes Güte schenkte uns ein gesundes Töchterchen. In dankbarer Freude: *Marta Röddiger, geb. Opterbeck, Gefr. Ewald Röddiger, z. Zt.* im Felde. B.-Linden, z. Zt. Kath. Krankenhaus, 22. Februar 1944.

Wir haben uns verlobt: *Gerda Heinen,* Recht Nr. 90 (Kr. Malmedy), *Karl-Heinz Wesselbaum,* Gefr. in ein. Flak-Ausb.-Batl., B.-Linden, Hattinger Str. 738, den 17. Februar 1944.

Schwer traf uns die Nachricht vom Tode unseres lieben Sohnes.

Obermaat d. Kriegsmarine

**Geschützführer Karl Deneke**

Inh. ein. Kampfabz. d. Kriegsm. u. and. Ehrenzeichen

Im blühenden Alter von 28 Jahren mußte er sein Leben lassen.

In tiefem Schmerz!
Fam. Deneke u. Anverwandte.

E.-Kupferdreh, Byfanger Straße 44, den 16. Februar 1944.

Exequien Freitag, 25. Februar, 9.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef, Kupferdreh. — Die Beisetzung erfolgte mit militärischen Ehren auf einem Ehrenfriedhof im Westen. Wir bitten, seiner im Gebet zu gedenken.

---

Nach Gottes heil. Willen entschlief heute 14.30 Uhr plötzlich, jedoch nicht unerwartet in Bad-Nauheim, wo sie zur Kur und Genesung weilte, unsere jüngste, herzensgute, unvergeßliche Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Rosemarie Ursula Brunhilde Rosiepe**

Gott der Herr nahm sie, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in der Blüte des Lebens mit nicht ganz 16 Jahren zu sich in den Himmel.

Um ein stilles Gebet bitten:
Heinr. Rosiepe u. Frau Cäcilie, geb. Köhne, Diplom-Volkswirt Heinz Rosiepe. Oberarzt Dr. med. Vogel und Frau Cäcilie, geb. Rosiepe, Udo Albert Dieter Vogel.

Essen, Mackensenstraße 13, den 14. Februar 1944.

Beisetzung: Freitag, 25. Febr., 8.30 Uhr, kath. Friedhof Steele-Horst; das feierl. Requiem ist anschl. in der Pfarrkirche St. Josef Steele-Horst und am Montag, 28. Febr., 8.30 (10) Uhr in der Pfarrkirche St. Engelbert in Essen.

## Amtliches

### Katholische Kirchensteuer 1943 Oeffentliche Mahnung

Am 15. Februar ist die Zahlung der Kirchensteuer für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1943 fällig geworden. Gemeindemitglieder, welche mit der Zahlung der Kirchensteuer im Rückstand geblieben sind, werden gebeten, die rückständigen Beträge spätestens bis zum 1. März 1944, entweder in bar, bei der Zweigstelle des Kirchensteueramtes E.-Steele, Humannstraße 23, zu zahlen, oder auf unser Postscheckkonto 9719, oder auf unser Scheckkonto Nr. 331 bei der Sparkasse Zweigstelle E.-Steele zu überweisen.

Nach Ablauf der angegebenen Mahnfrist beginnt das kostenpflichtige Beitreibungsverfahren.

Essen-Steele, den 16. Februar 1944.

**Gemeindeverband der kath. Kirchengemeinden der Stadt Essen Zweigstelle des kath. Kirchensteueramtes Essen-Steele.**

**Oberschulen der Stadt Hattingen**

Freitag, den 25. Februar, vorm. 9 bis 12½ Uhr nehmen die Unterzeichneten die Anmeldung der Kinder für Klasse 1 des Schuljahres 1944/45 entgegen. Mitzubringen ist das letzte Schulzeugnis, sowie der Impfschein. Die Kinder brauchen nicht vorgestellt zu werden.

**Adolf-Hitler-Oberschule für Jungen, Waldstraße**
gez.: Rödding.

**Oberschule f. Mädchen, Bismarckstr. 18**
gez.: Pelz.

**Abgabe von Wintergemüse**

Auf den Abschnitt 87 des Bezugsausweises für Obst und Gemüse aller Altersstufen kann ½ kg Wintergemüse gleich welcher Art, je nach Anlieferung, abgegeben werden. Möhren sind in erster Linie auf Bezugsausweise für Kinder bis zum 6. Lebensjahre abzugeben. Die bisher aufgerufenen, aber noch nicht belieferten Abschnitte der Bezugsausweise bleiben gültig und müssen vorweg beliefert werden.

Bochum, den 21. Februar 1944.

**Der Oberbürgermeister.** J. V. Heß.

## Tausch / Kauf / Verkauf

**D.-Schuhe** Gr. 38, guterh., gegen Wäschekorb zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. in Hattingen.

**Herrenschuhe** Gr. 40, guterh., gegen gleichw. Gr. 42/43 zu tauschen ges. Zu erfr. in d. Gesch. in Hattingen.

**Guterh. Burschenschuhe** Gr. 37 gegen Damenschuhe Gr. 38, daselbst eleg. Damenschuhe Gr. 36 gegen gleichwertige, Gr. 38, zu tauschen gesucht. Essen-Steele, Kaiser-Wilhelm-Str. 32 1. Etage.

**Damensportschuhe,** br., Gr. 36½, einmal getragen, gegen gleichw., Gr. 39, zu tauschen gesucht. Röder, E.-Steele, Augenerstraße 41.

**Lackpumps,** hoher Absatz, Gr. 37/38, gegen Wasserkessel zu tauschen ges. (mittl. Gr.). Kirschnick, Essen, Steeler Straße 308.

**Gute br. Schuhe mit hoh. Abs.,** Gr. 36½, gegen gleichw. mit flachem Absatz zu tauschen ges. Angebote unter Nr. 502 an die Gesch. E.-Kupferdreh, Kupferdreher Str. 171.

**Hohe H.-Schnürschuhe** Gr. 42—43, guterh., geg. leichte, gute Schuhe od. guten Sessel zu tauschen ges. Welper-Ruhr, Gartenstraße 40.

**D.-Ueberziehschuhe** Gr. 38, guterh., geg. elektr. Heizkisson zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle B.-Linden. (622

**Chaiselongue** mit Decke geg. Skier zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (1538

**Herren-Bridgeshose,** guterh., dunkelbraun, Manchester, geg. D.-Schuhe Gr. 38 zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (1565

**Gutes weißes Kommunionkleid** gegen Kindertiefbauwagen oder Sportwagen zu tauschen ges. Angebote unter Nr. 512 an die Gesch. E.-Steele.

**Gutes Seidenkleid** Gr. 42 geg. gleichwertiges Gr. 44 zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 498 an d. Gesch. dieser Zeitung in E.-Steele.

**Brautkleid** (Spitze) mit Schleier und Taftunterkleid geg. Oberbett, elektr. 2-Loch-Platte, Kostüm oder Kleid Gr. 42—44 zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 627 an die Gesch. B.-Linden.

**Sealmuff** geg. Damenring oder D.-Strümpfe Gr. 9 zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 626 an die Geschäftsstelle B.-Linden.

**Herren-Winter- und Uebergangsmantel,** guterh., für 1,78—1,80 m große sch. Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 489 an die Gesch. d. Zeitung in E.-Steele.

**Guterh. Anzug** auch Sportanzug für schlanken Herrn, 1,76—1,78 m groß, zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 488 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. in E.-Steele.

**Herren-Oberhemden,** Halsweite 40 b. 43 und Unterwäsche, guterh., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 491 an die Gesch. d. Ztg. in E.-Steele.

**Herren-Hut** Gr. 58, Handschuhe und Herren-Lederschuhe Gr. 43 zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 490 an die Gesch. dieser Ztg. in E.-Steele.

**Weißer Kindermantel,** guterh., auch als Kommunionmantel geeignet, gegen ein guterh. Kleid für 11jähr. Mädchen zu tauschen gesucht. Bertram, B.-Linden, Nehringskamp 8.

**Schultornister,** guterh., gegen gute Schultasche oder Aktentasche zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (1567

**Koffergrammophon mit Platten** und Ständer gegen Gasbackofen zu tauschen gesucht. Alfred Willeke, Hattingen, Unionstraße 14.

**2 Atkus,** guterh., geg. Ueberschuhe Gr. 34 und 39 zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (1519

**Elektr. Heizkissen** und gefütterte hohe Hausschuhe Gr. 40 geg. D.-Wintermantel, Hänger, Gr. 48 zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. in Hattingen. (1537

**Gebr. guterh. Herd** zu kaufen gesucht. Naurath, Hattingen-Ruhr, Sprockhöveler Str. 52.

**Waschmaschine,** guterh., geg. Damen- oder Herren-Fahrrad zu tauschen gesucht. Niederstüter 103.

**Guterh. Kleiderschrank** zu kaufen ges. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden.

**Bettstelle** mit dreiteiliger, guter Matratze gegen Chaiselongue od. Dauerbrenner zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 501 an die Gesch. dieser Zeitung in E.-Steele.

**Inlett,** guterh., ca. 3 m gegen Radioröhre VCL 11 zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

**Bettbezüge** gegen Waschmaschine zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen. (1575

**Rodelschlitten,** guterh., für 20 RM. zu verkaufen oder geg. H.-Arbeitsschuhe Gr. 44 zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

**2 hochtragende Kühe** zu verkaufen. Bauer Wilhelm Grümer, Dumberg Höfe über Hattingen.

**Zuchthahn** 43, Leghorn, prämiiert, geg. Küken zu tauschen oder zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle B.-Linden. (624

**Hochtragende Kuh** zu verkaufen. B.-Stiepel-Dorf, Düsterstraße 4.

**1,0 weiße Wiener,** Ehrenpreis, und 0,1 helle Großsilber und 3 Meerschweine nur an Züchter z. verkaufen. Walther Schmidt, Sünsbruch 92 üb. Hattingen-Ruhr.

## Arbeitsmarkt

**Wer erteilt jung. Frl. Stenografie und Schreibmaschinenunterricht?** Angebote unter Nummer B 629 an die Gesch. B.-Linden.

**Als Fernsprecher** und Feldpostgehilfen werden laufend Männer im Alter von 44—55 Jahren zum Einsatz in den besetzten Gebieten dringend gesucht. Eilangebote mit den erforderlichen Unterlagen erbeten an: **Organisation Todt — Zentrale — Personalamt (P II), Berlin-Charlottenburg 13.**

**Junger Invalide** für leichte Beschäftigung gesucht. Schuhhaus Baumbach, B.-Linden, Auf dem Pfade 6.

**Für Luftschutz-Nachtwache** suchen wir geeignete Personen, evtl. Invaliden. Fahrt wird vergütet. Angebote unter Nr. 1543 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

**Zusteller(in)** für einen Bezirk in O.-Elfringhausen (Herzkampf) sofort gesucht. „Die Heimat am Mittag", Ruf Hattingen 2941—43.

**Achtung für Obersprockhövel!** Botenbezirk Bossel an zuverlässigen Invaliden oder Frau zu vergeben. „Die Heimat am Mittag". Ruf Hattingen 2941—43.

**Zeitungsbote(in)** für einen guten Botenbezirk in Stiepel (Mittelstraße, Schrickstr., Mailand, Heimatweg) gesucht. „Die Heimat am Mittag". Ruf Hattingen 2941—43.

**Botenbezirk** in Stiepel (Bahrenholtstraße, Krockhauser Straße, Haarmannsbusch) ab sofort frei. „Die Heimat am Mittag", Ruf 81657. Bochum.

**Zeitungsbote(in)** für den Bez. Dumberg-Niederwenigern zum 1. März gesucht. „Die Heimat am Mittag". Hattingen, Tel. 2941.

**Zeitungsbote(in)** für den Bezirk Unter-Altendorf zum 1. März gesucht. „Die Heimat am Mittag". Hattingen, Tel. 2941.

**Größeres Hüttenwerk** im rhein.-westf. Industriegebiet sucht 1. für kaufm. Verwaltungs- und Betriebsbüros **männl. u. weibl. Angestellte** mit guter Allgemeinbildung und brauchbaren Fertigkeiten in Stenografie u. Maschinenschreiben. Sichere Rechner werden bevorzugt. Kennwort: „Kfm 1911944". 2. **weibliche Bürohilfskräfte** mit guter Allgemeinbildung. Bedingung: Mindestalter 16 Jahre, Ableistung des Pflichtjahres. Anfängerinnen mit guten Schulzeugnissen wird durch Werksunterricht Gelegenheit zur Erlernung der Stenografie u. des Maschinenschreibens gegeben. Kennwort: „Bük 1911944". Angebote mit ausführlichem Bildungsgang, Zeugnisabschriften, Empfehlungsanschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter den angegebenen Kennwörtern erbeten an die Ala-Anzeigen-GmbH., Essen, Juliusstraße 6.

**OT-Nachrichtenmädel** sowie einige Feldpostgehilfinnen für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht. Alter 21—35 Jahre; gute Allgemeinbildung Bedingung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Eilangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an Organisation Todt — Zentrale —, Personalamt (P II), Berlin-Charlottenburg 13.

**Für unser Magazin** suchen wir für sofort in Dauerstellung eine **Hilfskraft** mit guten Kenntnissen der Eisenbranche. Ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnissen unter Nr. 1474 an die Gesch. in Hattingen.

**1—2 Invaliden** für leichte Arbeiten gesucht. H. Hünnebeck, Hattingen, Bismarckstraße 4.

**Lehrling für Drogerie** gesucht. Drogerie J. Trappmann, Herbede, Hauptstraße 44, Fernruf 3411.

**Tüchtige junge Mädchen** als Anlegerinnen sofort gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr.

## Wohnungsmarkt

**3-Zimmer-Wohnung** in Niederwenigern mit gr. Garten und Stall gegen 3—4-Zimmer-Wohnung in Hattingen oder Umgebung (mit kl. Garten) zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (1371

**Möbl. Zimmer** in Hattingen zu mieten ges. Angebote unter Nr. 1536 an die Gesch. in Hattingen.

**Weide** für ein Fährlingsfohlen gesucht. Dolbaum, Bredenscheid, Ruf 3005.

## Verloren / Gefunden

**Einschreibebrief** auf der Kaiser-Wilhelm-Straße zwischen 15 und 16 Uhr verloren. Der Herr, welcher den Brief aufgenommen hat, wird gebeten, denselben bei Frau Heinrich Tewes, E.-Steele, Schottländerheim 8, abzugeben.

**Persianer-Muff** Sonntag geg. 19 Uhr v. Knappschafts-Krankenhaus b. Steele-West in der Straßenbahn liegengelassen. Gegen Belohnung abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle E.-Steele.

**Kleine Geldtasche** mit 41 RM. von einer Witwe verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Jung, Hattingen, Nordstraße 60.

**Silb. D.-Armbanduhr** Sonntag in Bredenscheid, Jägerhaus — Wodantal 58 verloren. Geg. Belohnung abzugeben in der Gesch. in Hattingen.

**Schäferhund** auf den Namen Rolf hörend entlaufen, Wiederbringer erhält Belohnung. Marienhof Oberelfringhausen über Hattingen-Ruhr.

## Veranstaltungen

**Mittwoch 23. Februar**

**Central** Hattingen
**Die Liebeslüge**
Jugendl. ab 14 J. tägl. 1.20 3.25 5.25 letzt. Hauptf. 5.40

**Lichtburg** Hattingen
**Wildvogel**
Nicht f. Jugendl. Täglich 1.30, 3.20, 5.20, letzt. Hauptf. 6.10

**UFA im Vereinshaus Bochum, Mühlenstraße 25**
**Die Hochstaplerin.**
Täglich 2.00 und 4.30 Uhr. Jugendl. üb. 14 Jahre zugel.!

**Lichtburg, Bochum, Königsallee**
**Reise in die Vergangenheit.**
Täglich 2.00 und 5.00 Uhr. Für Jugendliche verboten!

**Apollo / B.-Weitmar**
**Kohlhiesels Töchter.**
Täglich 2.30 und 5.00 Uhr. Jugendliche zugelassen!

**Walhalla / Kray-Nord**
**Lache Bajazzo.**
Jugendliche nicht zugelassen! Beginn: Täglich 1.50, 3.15 u. 5.20, Letzter Hauptfilm: 6 Uhr.

**Das Städt. Orchester Bochum**

**Donnerstag, 24. Febr., 16 Uhr,** im Stadttheater
Vormiete:

**7. Haupt-Konzert**

*Programm:* Helmut Degen: Concertino für 2 Klaviere u. Orchester (Uraufführung); Joh. Seb. Bach: Konzert für 2 Klaviere u. Orchester, c-moll; Anton Bruckner: Symphonie Nr. 5 B-Dur — in der Originalfassung.
*Leitung:* Klaus Nettstraeter.
Preise: RM. 1.— bis 5.—. Karten ab Dienstag an der Konzertkasse im Stadttheater.

**Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum**

Mittwoch, 23. Febr., 16—18.30 Uhr, Gelb 7: „Die Kehrseite der Medaille", Lustspiel v. Kurt Adalbert, Preise IV.
Donnerstag, 24. 2., 16—18 Uhr, Vormiete, 6. Haupt-Konzert. Werke v. Degen, J. S. Bach, A. Bruckner. Solisten: Astrid und Hans Otto Schmidt-Neuhaus (Klavier). Preise 1—5 RM.